Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 579 Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 11. Dezember 1862.**

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 10. Dez. Infolge der vom kurhessischen Offiziercorps in der Dörr-Haynauschen Angelegenheit abgegebenen Erklärungen ist Generallieutenant v. Haynau durch allerhöchsten Befehl vorläufig seiner Stellung als Divisionär enthoben worden. Der Kurfürst hat das Commando selbst übernommen.

London, 10. Dez. Die „Morningpost" schreibt: Die Schutzmächte sind in Betreff Griechenlands einig; sie erklären das Protokoll von 1830 für bindend und werden den König Ferdinand von Portugal als Thronkandidaten unterstützen. Griechenland werde hoffentlich einwilligen. (Wolff's T. B.)

Madrid, 9. Dez. In der heutigen Sitzung der Cortes sagte Prim, er sei glücklich, nicht sofort nach dem Bruche des Vertrags von Orizaba zum Sprechen gezwungen gewesen zu sein, er würde einen Strom von Zornesworten gesprochen haben. Er sei nicht ein Feind Frankreichs, seine Mission war, Spaniens Interessen wahrzunehmen. Er habe sich zurückgezogen, als Frankreich eine französische Politik befolgte, er wollte nicht Satellit einer fremden Nation sein. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staats-Schuldscheine 90¼. Prämien-Anleihe 127½. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 101¼. Oberschlesische Litt. A. 176⅛. Oberschle. Litt. B. 156⅞ B. Freiburger 144. Wilhelmsbahn 63½. Neisse-Brieger 85½. Tarnowitzer 56½. Wien 2 Monate 84. Oesterr. Credit-Aktien 93⅛. Oesterreich. National-Anleihe 69⅜. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134. Oesterreich. Banknoten 85. Darmstädter 94¼. Commandit-Antheile 101¼. Köln-Minden 193. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63. Posener Provinzial-Bank 99. Mainz-Ludwigshafen 130. Lombarden 157. Neue Russen 92¾. Hamburg 2 Monat 151⅝. London 2 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 79 11/12. Matt.

Wien, 10. December. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 222 20.

Berlin, 10 Dec. Roggen: leblos. Dec. 46⅛, Dec.-Jan. 46, Jan.-Febr. 45⅞, Frühjahr 45¼. — Spiritus: fester. Decbr. 14⅓, Dez.-Jan. 14⅓, Jan.-Febr. 14⅝, Frühjahr 15 7/24. — Rüböl: fest. Dec. 14½. Frühjahr 3⅝.

* Die Zukunft ist unser.

So ist denn wieder ein Herzenswunsch der „Kreuzzeitung" erfüllt: das Ministerium Bismarck hat sich durch Männer verstärkt, von denen es erwarten darf, daß sie die Intentionen ihres Chefs richtig verstehen und ausführen werden. Auch Herr v. Jagow ist gefallen, den Heiligenschein des liberalen Märtyrerthums um's Haupt, gefallen, obwohl seine Wahlerlasse der Reaction für alle Zeiten zum Muster dienen können, obwohl er Herrn v. Winter entlassen, Bockum-Dolffs, Hacke, Ziegert, Krieger versetzt, den so gemäßigten Landrath zur Megede zur Disposition gestellt, die Kreisordnung beseitigt hat. Wenn Herr v. Jagow zu freisinnig wird, dann dürfen wir Zeiten erwarten, in denen die Ohm und Piersig, die Gödsche und Hentze wieder die Männer des Tages sind.

Graf zu Eulenburg hat sich zwar noch nicht auf dem Felde der Politik gezeigt; aber er ist bekannt als Censor in Köln, wo er bis zum Jahre 1848 neben St. Paul wirkte. Später hat er — als Generalconsul in Antwerpen, durch den denkwürdigen Ausspruch: „Antwerpen habe für den preußischen Handel keine Bedeutung" — viel Heiterkeit in finanziellen Kreisen erregt; in Hinterindien und Japan hat er voraussichtlich umfassende Studien der Staatszustände gemacht, zu deren Herbeiführung ihn die feudale Partei so gern benutzen möchte.

Ueber die politischen Gesinnungen des Herrn v. Selchow kann kein Zweifel obwalten, nachdem er als Regierungs-Präsident in Frankfurt a. O. die Verbreitung liberaler Wahlaufrufe mit Entziehung der Concessionen zu bestrafen drohte. Selbst Hr. v. Jagow sah sich genöthigt, ihn wegen seiner Wahlerlasse zu rectificiren. Solche Gesinnungstüchtigkeit, um so mehr, da sie mit einer starken Dosis von Pietismus versetzt ist, durfte nicht unbelohnt bleiben: Hr. v. Selchow wurde bald Oberpräsident der Provinz Brandenburg und seit vorgestern Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Was aber dem Ministerwechsel eine ganz besondere Bedeutung giebt, ist die Rücksicht, nach welcher die Persönlichkeiten für die einzelnen Portefeuilles ausgewählt sind. Graf Itzenplitz war ein routinirter Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten; in Sachen des Handelsministeriums stehen ihm keine anderen Erfahrungen zur Seite, als die von ihm seit dem Abgange des Herrn v. d. Heydt erworbenen. Graf zu Eulenburg würde vermöge seiner Geschäftskenntniß vielleicht ein tüchtiger Minister des Aeußeren oder für Handel geworden sein; aber Herr v. Bismarck glaubt, seinen Intimus besser im Departement des Innern verwenden zu können, weil da eine umfassendere Verwendung der Polizei und ein strengeres Verfahren gegen die oppositionelle Presse und die Vereine durchzuführen ist, welch' letztere trotz aller Preßprozesse, polizeilichen Beaufsichtigungen und Auflösungen nach der Meinung der Feudalen noch immer verhätschelt werden.

Qualitativ kann unsere Lage unter dem verstärkten Ministerium nicht trauriger werden, als sie es schon ist; quantitativ können freilich die Verfolgungen noch zunehmen. Es giebt noch immer Tage, an denen keine Beschlagnahme von Zeitungen, kein Preßprozeß statthat — die Lücke kann ausgefüllt werden. Mit der Auflösung von Vereinen ist erst begonnen worden — es giebt da immer noch ein reiches Feld der Thätigkeit für besonderungsbedürftige Polizeiorgane.

Es liegt nicht in unserer Absicht, ein Bild der langen Leidensschule zu entwerfen, die wir voraussichtlich zu durchwandern haben nach dem gelobten Lande gesicherter constitutioneller Institutionen. Die Ereignisse schlagen stündlich lauter an alle Herzen, als wir es vermögen. Aber zeigen wollen wir dem Volke, daß wir getrosten Muthes die Fahne der Hoffnung aufpflanzen können auf dem Grabe der Freiheit, daß die Zukunft uns gehört, da wir erst jetzt unserer vollen Stärke uns bewußt werden.

Die Volkspartei ist mächtiger, denn je. Das ist das Angstwort, das aus allen Enthüllungen, aus allen Unterdrückungen und Maßregelungen hervorkeucht; das ist die Wahrheit, die sich durch keine Beschwörungsformel fortbannen läßt. Ja, die Volkspartei als solche existirt nicht mehr; sie ist zu groß für eine Partei; sie ist aufgegangen im Volke, und die Reaction ist nur eine Ausnahme. Die Idee des Constitutionalismus, d. h. des wahren, dringt von Tag zu Tag mehr in Familie, Schule, Gewerbe und Gemeinde; sie durchdringt alle Gestaltungen des Lebens; sie erfüllt das ganze Sein des Volkes.

Die Reaction ist ohnmächtiger, denn je. Leidenschaftlichkeit der Parteien ist stets ein sicheres Zeichen ihrer Schwäche, und Leidenschaftlichkeit, überstürzende Hast der Verzweiflung leuchtet aus jeder Handlung der Reaction, aus jedem Satze ihrer Journalistik. Daß sie augenblicklich einen Bund geschlossen hat mit der executiven Gewalt, ist kein Beweis für ihre Macht. Hätten die Feudalen nur ein Viertel der Bevölkerung für sich: wären sie dann genöthigt, der Presse immer engere Fesseln anzulegen, gesetzestreue Beamte zu maßregeln, das lächerliche Gespenst geheimer Conspirationen heraufzubeschwören; hätten sie — wie von ihnen so oft wiederholt wird — die reorganisirte Armee nöthig gegen innere Feinde?

Muth! Das Ziel, welches sich unsere Gegner gesetzt haben, ist ein so unmögliches, die Wege, welche sie einschlagen, sind so verkehrt, die Mittel, welche sie gebrauchen, werden immer mehr gewaltthätig, Gesetz und Verheißung vergessend, daß Niemand besser für die Volkspartei arbeitet, als unsere Gegner. Je mehr uns unser Recht verdreht und verkümmert wird, desto fester werden wir an ihm halten, desto sicherer wird es zum Durchbruch kommen. — Sie fühlen es selbst, die Feudalen, daß sie dahinsteuern in ein Meer, in dem kein Compaß, keine Karte vor Stürmen, Klippen und Sandbänken schützt. Daher das fieberhafte Vorwärtsdrängen, das Auslugen nach Inseln und Inselchen, die Menge von Rettungsplänen, das Anempfehlen von Nothankern, das Zudrängen der Lootsen. Aber wenn der Sturm kommt — er kann täglich kommen, aus Westen, wie aus Norden — dann werden sie zagen und den Tell, der gefesselt liegt am Boden des Schiffes, an's Steuerruder stellen müssen: das Volk!

Muth! Wir sind nur klein, so lange wir auf den Knien liegen: wir brauchen nur zu wollen, und wir sind groß! Das Läuterungsfeuer einer zehnjährigen Reaction hat die Menge der Faulen und Halben zusammengeschmolzen. Es mag ihrer auch jetzt geben, die — ehe der Hahn kräht — den Messias verleugnen, die sogar das Wort des Tiberius wahr machen: „Die Elenden! Sie sind noch feiler, als ich wollte." Aber wir zählen auch Millionen freier Männer, die nimmer ihr Knie beugen werden vor dem Hute Geßlers.

Nicht nur den Muth, seine Meinung zu bekennen, für sie zu dulden, auch den Muth, für sie zu handeln! Wir meinen nicht Demonstrationen, nicht Feste, nicht Toaste; wir meinen die ununterbrochene Thätigkeit, um das Interesse an den Staatsangelegenheiten wach zu erhalten und die Gleichgiltigen anzuspornen. Jeder findet ein reiches Feld der Wirksamkeit — unterschätze nur Niemand das Handeln im Kleinen. Vor Allem kein grollendes Zurückziehen in den Winkel des passiven Widerstandes, keine Enthaltung von den Wahlen!

Muth! Die Idee hat noch stets gesiegt über die materielle Macht, denn sie ist unnahbar. Die Person kann verfolgt, eingekerkert, vernichtet werden — „über die Seele — sagt Luther — läßt Gott Niemand gebieten, denn sie allein." Jahrhunderte hindurch hat das deutsche Volk geseufzt unter der Bevormundung und dem Drucke italienischer Priester; aber als die Idee einer nationalen geistigen Erhebung erwacht war, da konnte ihr der Monarch, in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, trotz seines Bündnisses mit der bisher allgewaltigen Kirche nicht wehren. Ein armer, unscheinbarer Mönch stand auf dem Reichstage zu Worms Kaiser und Reich gegenüber; er zagte nicht, denn er war der Träger einer großen nationalen Idee, er war bereit, dieser Idee sein Alles zu opfern; darum war er sicher des Sieges über Kaiser und Papst. — Wenn dem deutschen Volke in seinem großen Kampfe für die Ideen der Freiheit und des Rechtes Verfolgung droht, dann sei es eingedenk des Triumphliedes seiner Väter:

„Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehre, Kind und Weib,
Laß fahren dahin!
Sie haben's keinen Gewinn:
Das Recht muß uns doch bleiben."

Preußen.

Pl. **Berlin,** 9. Dez. [Der Ministerwechsel.] Die Residenz ist heute Abend durch die in aller Stille vollzogene Ministerkrisis in einiger Aufregung, nicht wegen der Personen, denn die Vervollständigung eines Cabinets von vollständig feudaler Richtung kann nicht überraschen, sondern wegen der geheimnißvollen Geschwindigkeit, mit welcher das Ganze betrieben wurde und — welche dem Unbefangenen einen tiefen Blick in die eigentliche Lage der Verhältnisse gestattet. Wir haben an dieser Stelle bereits unter dem 30. v. M. gemeldet, daß Hr. v. Jagow ernstlich den Willen hatte, das Portefeuille des Innern abzugeben und diesen Wunsch erfüllen würde, sobald sich ein geeigneter Nachfolger gefunden haben würde. Dies aber hatte, wie von eingeweihter Seite versichert wird, seine großen Schwierigkeiten, und es stand zu erwarten, daß man ebenso lange nach einem Minister des Innern, wie nach einem Handelsminister hätte suchen können. Dieser letztere Umstand begann bereits hart empfunden zu werden, man wünschte dringend eine baldige geeignete Besetzung der Lücke und es bedurfte eines schnellen Entschlusses des Herrn v. Bismarck, der in solchen Dingen immer mit schnellfertiger That dienen kann. Graf zu Eulenburg ist ein intimer Freund des Premiers und wird von diesem für einen begabten Staatsmann gehalten. Noch war der Graf von der ostasiatischen Expedition nicht nach Berlin zurückgekehrt und schon unterhandelte man mit ihm, als v. d. Heydt das Handelsministerium abgegeben und das der Finanzen übernommen hatte, wegen Uebernahme des ersteren, allein die Sache zerschlug sich. Man sagt, der Graf wollte dem Ministerium v. d. Heydt nicht angehören, dasselbe sagte man bekanntlich von dem damaligen Gesandten am Tuilerienhofe v. Bismarck. Als ersterer an der Spitze des Cabinets und des auswärtigen Ministeriums stand, war denn der Graf auch bereit in dies als Geheimrath einzutreten und von seinem Freunde zum Unterstaatssecretär ausersehen; nicht ohne gewichtigen Grund äußerten wir Zweifel an der Ausführung dieser Ideen. Graf zu Eulenburg war einmal vortragender Rath im Ministerium des Innern, dies eignete ihn zum Chef dieses Ressorts, der zum Oberpräsidenten beförderte Landrath v. Selchow war natürlich gar nicht abgeneigt, sich zum Minister, wenn auch nur für Ackerbau befördern zu lassen, und so war v. Itzenplitz, der ja bereits interimistisch das Handelsministerium dirigirte, zum Handelsminister gewonnen und das — einheitliche Ministerium endlich gebildet, in welchem Graf Itzenplitz vielleicht die Linke bilden möchte. Heute fand bei dem Ministerpräsidenten, der bekanntlich im Hotel des auswärtigen Amtes wohnt, ein Ministerrath statt, der um 12½ begann und bis 4 Uhr dauerte, mit dessen Ende der „Staatsanzeiger" erschien, worin die Ernennungen, jedoch nicht als königliche Cabinetsordre unter Contrasignatur, sondern einfach als Nachricht zu lesen war. Es heißt, die Neuernannten wohnten dem Ministerrath schon bei. Der Wunsch des Herrn v. Jagow, sein Portefeuille abzugeben, soll übrigens weniger durch mangelnde Bereitwilligkeit, dem Repressionssystem zu dienen, als durch den Umstand entstanden sein, daß in Bezug auf Ideen und Pläne Anderer Mißverständnisse vorgekommen sind.

⊖ **Berlin,** 9. Dezbr. [Der Ministerwechsel. — Zum deutsch-dänischen Streit.] Endlich bringt heute der „Staats-Anzeiger" eine Bestätigung der Gerüchte, welche seit einiger Zeit über einen Personalwechsel, resp. eine Ergänzung des Ministeriums in Umlauf waren. Die Bewilligung der von Herrn v. Jagow nachgesuchten Entlassung wurde in politischen Kreisen mit Gewißheit vorausgesehen, und dieselbe hat sich wohl nur deshalb verzögert, weil die Wahl seines Nachfolgers Schwierigkeiten machte. Von Unterhandlungen mit Herrn v. Selchow war vielfach die Rede, und man glaubte ziemlich allgemein, daß zwischen Herrn v. Jagow und dem neu ernannten Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ein Stellenwechsel eintreten werde. Jetzt hat sich die Combination, wie man aus dem „Staats-Anzeiger" ersieht, ein wenig anders gestaltet. Herr v. Selchow tritt an die Spitze des landwirthschaftlichen Ministeriums, welches durch die definitive Uebertragung des Handelsportefeuilles an den Grafen Itzenplitz erledigt wird. Noch vor Kurzem war über die Stellung des Grafen Itzenplitz noch keine Entscheidung getroffen, vielleicht deshalb, weil, wie es heißt, abermals mit Herrn v. d. Heydt wegen Uebernahme des Handelsministeriums Unterhandlungen in der Schwebe waren. Die Berufung des Grafen Eulenburg an die Spitze des inneren Departements kommt ziemlich unerwartet. Wenn der Genannte auch früher Gelegenheit hatte, in der inneren Verwaltung Erfahrungen zu sammeln, so hat er sich doch in jüngster Zeit durch seine diplomatischen Leistungen hervorgethan, und seine Ernennung zum Unter-Staats-Secretär im auswärtigen Departement galt in ministeriellen Kreisen für eine ausgemachte Sache. In Folge der jetzt vorliegenden Combination wird Herr v. Sydow wohl noch für einige Zeit die Geschäfte des auswärtigen Unter-Staats-Secretariats fortzuführen haben; doch soll er bereits zum Bundestags-Gesandten designirt sein. Herr v. Usedom soll zum Nachfolger des Grafen Brassier de St. Simon in Turin bestimmt sein, welcher wohl augenblicklich keine andere diplomatische Mission erhalten dürfte. — Ueber die weitere Behandlung des mit Dänemark schwebenden Streites findet zur Zeit noch ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Berlin und Wien statt. Man will wissen, daß es in der Absicht des Herrn v. Bismarck lag, die Sache auch fernerhin als internationale Angelegenheit zu betreiben und unter Preußens Auspicien durch energische Maßnahmen zum Austrag zu bringen. Er besorgt wohl mit Recht, daß ein Zurückgehen an den Bund nicht blos unrettbar zur gewohnten Geschäftsverschleppung führt, sondern auch die Lösung der auf Schleswig bezüglichen Fragen erschwert. Augenblicklich scheinen die Constellationen keineswegs auf die Annahme der Bismarck'schen Vorschläge hinzudeuten.

Berlin, 8. Dez. [Die conservativen Demonstrationen. — Die Indemnitätsbill.] Der „D. A. Z." wird geschrieben: Man soll höheren Orts keineswegs über den Ausfall der conservativen Demonstrationen, sowohl freiwilligen als corporativen, sehr erbaut sein, indem sich in denselben durchaus keine neuen Elemente finden als solche, auf welche man schon vorher rechnen konnte, wie Landräthe, Pastoren, Gutsbesitzer, Schulzen u. dgl. Aus dem großen liberalen Heerlager ist auch kein einziges nennenswerthes Contingent dazu gestoßen. Diesem Mißlingen soll nun durchaus eine bestimmte Thatsache, ein offener Fehlgriff zu Grunde liegen; wo eigentlich der Schaden sitzt, will man nicht einsehen. Die „Kreuzzeitung" bürdet es dem Ministerium auf, das nicht mit der alten Hinckeldeyschen Strenge und Consequenz aufgetreten sei, die Minister schieben es sich gegenseitig in die Schuhe, und natürlich ist der Minister des Innern dabei am meisten tangirt. Der Grundsatz der Logik: Si duo faciunt idem, non est idem, scheint den Anklägern dabei abhanden gekommen zu sein; man kann eben im Jahre 1862 nicht so agiren als im Jahre 1852, weil die Bedingungen andere geworden sind. — Der Zeitpunkt rückt immer näher, wo der Landtag wieder einberufen werden muß. Die Vorlagen für 1863 sind natürlich so eingerichtet, daß der Schwerpunkt auf dem Militäretat ruht, dem zu Liebe die andern Ressorts beschnitten werden; denn dem Finanzminister kommt es darauf an, das Deficit schwinden zu machen, um so einen Haupteinwand des Landtages zu beseitigen. Damit ist aber auch nicht viel geschehen, das Mißverhältniß dürfte nur um so leichter hervortreten, und endlich ist noch in einen sauren Apfel zu beißen: die Indemnität für das Deficit von 1862 zu erwirken. Auch damit hat man sich insofern die Sache in etwas erleichtert, daß man eine Reihe von Ausgabeposten, wie Gehaltsverbesserungen, unausgeführt gelassen, im übrigen sich nach dem Etat von 1861 gerichtet hat. Damit dürfte das Deficit um ein Namhaftes sich verringert haben, beseitigt ist es indeß nicht, und die Gewährung bleibt immerhin nach wie vor nachzusehen. Schließlich sehen die Herren Minister keine Beeinträchtigung der Rechte der Krone ferner darin und thun den unvermeidlichen Schritt mit Anstand. Ist dieser geschehen, so wird sich das Haus, nachdem sein gutes Recht anerkannt ist, auch zu manchem willig finden lassen.

Berlin, 8. Dez. [Nationalfonds. — Bismarck.] Wir theilen wieder einmal eine Corresp. des wien. „Vatlds." mit. Vom 4. wird ihm geschrieben: „Der Nationalfonds beträgt jetzt fünfzigtausend Thaler. Er wird in Kurzem eine Macht sein. Herr von Bismarck hat sehr wenig staatsmännisch gehandelt, indem er ihn ignorirte. In dem Augenblick, wo Herr v. Unruh, der Verwalter des Fonds, anzeigte, daß die Gelder in London aufs Lager gebracht würden, hätte Herr v. Bismarck in seiner „Sternzeitung" anzeigen müssen, daß die Regierung vor jeder ordentlich organisirten Partei Respekt habe; und die Opfer, welche eine Partei ihren Führern bringt, zu würdigen wisse. Das wäre eine würdige, die einzige eines Ministers würdige Sprache gewesen. Statt dessen ließ sich Bismarck von der Polizei soufflieren. Er scheint — fast ist es unglaublich — in Paris doch etwas gelernt zu haben. Sonst brüstete sich diese wirklich schöne Mannesnatur in ihrer genialen Naivetät damit, nichts gelernt zu haben. In solcher frischen Unbefangenheit hätte diese Natur allerdings Großes für den Frieden und das Glück eines Volkes leisten können. Vielleicht, daß die Sache sich noch zum Besseren wendet! Gegen den Vorwurf der Unthätigkeit kann ich Herrn v. Bismarck jedoch ehrlich vertheidigen. Er arbeitet fast zu viel und hört auf seinen Arzt zu wenig. Am meisten Arbeit machen ihm seine Kollegen. Der eine der Herren

ist mehr als Bureaukrat, der andere abstruser Legist, der dritte kommt vor lauter Definitionen und Erwägungen niemals zu einem Gedanken. Man begreift nicht, wie Herr v. Bismarck es über sich bringen konnte, mit diesen Herren unter ein Joch zu gehen. Sie werden ihn wahrscheinlich ruiniren. — Die conservative oder besser gesagt, die Kreuzzeitungspartei hat sich bereits die Hand ganz frei gemacht diesem Ministerium gegenüber. Sie hat ganz Recht daran, ihre Hoffnungen nicht auf Menschen zu setzen.“

[Neue Broschüre.] Wie der „Indépendance“ von hier geschrieben wird, soll aus der Feder eines unserer tüchtigsten Diplomaten zu Brüssel eine Broschüre erscheinen, betitelt: „Die Volkssouveränetät und das Nationalitätsprincip.“ Die Broschüre wird dem Nationalverein gewidmet werden.

[Die Stadtverordneten-Versammlung zu Charlottenburg] wählte im Laufe des Monats Oktober d. J. fast einstimmig den Hauptmann a. D. und Abgeordneten Behm (Fraktion Bockum-Dolffs) zum Beigeordneten. Die Wahl ist vom Minister des Innern, der sich die Entscheidung vorbehalten, angeblich eines Formfehlers halber, nicht bestätigt worden. Am Mittwoch, den 3ten d. Mts. hat die Stadtverordneten-Versammlung den ꝛc. Behm mit allen gegen eine Stimme wiedergewählt.

[Röckel,] der ehemalige sächsische Maigefangene, wird vom 1. Januar k. J. ab die Redaktion eines Blattes in Frankfurt am Main übernehmen.

[Verurtheilung.] Gestern wurde hier wieder eine Nummer des „Bund“ (wegen Majestäts-Beleidigung) zur Vernichtung verurtheilt.

Stolp, 8. Dez. [Ein starkes Mißtrauensvotum.] Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung an den Oberst-Lieutenant a. D. v. Gerlach, welcher als Vertreter der Stadt Stolp auf dem Provinziallandtage mit den Rittern gegen die Schwerinsche Kreisordnung stimmte, folgendes Schreiben zu richten beschlossen:

„Ew. Hochw. haben in Ihrem geehrten Schreiben vom 20. vorigen Monats an den hiesigen Magistrat ausgesprochen, daß die bevorstehende Berathung der neuen Kreisordnung Ihnen Gelegenheit geben werde, für die Interessen der Stadt zu wirken und dadurch das Vertrauen Ihrer Wähler zu rechtfertigen. Welcher Art die Wünsche und Hoffnungen Letzterer sind, haben Sie aus dem Schreiben des Magistrats vom 7. November gewiß entnehmen können, in welchem Ew. Hochwohlgeboren noch besonders dringend ersucht wurden, mit den übrigen städtischen Vertretern des Provinzial-Landtages Hand in Hand zu gehen und für die Aufnahme der von Schwerinschen Kreisordnung, als die für die Städte günstigste, mit allen Kräften zu wirken. Um so mehr müssen wir erstaunt sein, daß Ew. Hochwohlgeboren für den in feudalem Sinne gehaltenen Ausschußantrag der Kreisordnungsvorlage gestimmt haben. Wir sehen uns deshalb zu der unumwundenen Erklärung veranlaßt, daß wir in Ew. Hochwohlgeboren Abstimmung eine offenbare Verletzung, nicht blos der stolper, sondern der städtischen Interessen überhaupt, erblicken und bei einer der wichtigsten Angelegenheiten des Kreises von Ihnen in unserem Vertrauen und unseren Hoffnungen getäuscht worden sind. Wir erwarten daher nach einem solchen Auftreten auch von Ihrem ferneren Verhalten keine Förderung städtischer Interessen und können deshalb nur die baldige Niederlegung Ihres Mandats wünschen.
Die Stadtverordneten.“ (N. Stett. Z.)

Schirwindt, 6. Dezember. [Versuch, eine Unterthänigkeitsadresse zu Stande zu bringen.] Auch hier hat es an Anstrengungen, eine Unterthänigkeitsadresse zu Stande zu bringen, nicht gefehlt. Rittergutsbesitzer von Plehwe-D., Bruder des bekannten Generallieutenants, hatte kürzlich eine Urwählerversammlung zu diesem Zwecke in Ebner's Hotel einberufen. Es waren viele kleinere Gutsbesitzer aus der Umgegend, aber auch mehrere hiesige Kaufleute erschienen. Herr von Plehwe trug sein Anliegen nicht etwa in geordneter motivirter Rede vor, sondern hub an, die Versammlung weidlich zu katechisiren: „Ihr glaubt doch alle an einen Gott?“ „Ja!“ „Ihr seid also doch auch davon überzeugt, daß ein Gott nothwendig sei?“ „Ja, ja!“ „Nun denn also ist es doch auch gewiß, daß ein König nothwendig ist?“ (Treffliche Logik das!) „Ja, ja!“ „Nun seht aber, die Fortschrittspartei will keinen König haben.“ Stimmen: „Davon wissen wir nichts.“ Hier stockte der Redner schon, aber die Antworten fuhren ihm immer entschiedener durch die Parade und das Ende war, daß die Versammlung auseinander ging, ohne daß auch nur eine Seele die Adresse unterzeichnet hatte, nicht einmal der eigne Sohn des Herrn von Plehwe.

Duisburg, 8. Dezbr. [Nationalfonds.] In der gestern in Mülheim an der Ruhr stattgehabten Versammlung von Männern aus dem Wahlkreise Duisburg-Essen, welche sich für die Sache des Nationalfonds interessiren, wurde die Einziehung der gezeichneten Beiträge, so wie die Absendung derselben an das Central-Comite in Berlin beschlossen. (Rh. u. R.-Z.)

Deutschland.

Aus Kurhessen, 6. Dez. [Duell-Forderung von Haynau's an Dörr; Persönliches über Letzteren.] Am 2. d. M. hat Hauptmann a. D. Dörr seine Erklärung unterzeichnet, in welcher er sich als Verfasser der anonymen bei Küchler in Frankfurt erschienenen Broschüre bekennt; am 3. d. M. Vormittags ist dieselbe in der „Hessischen Morgenzeitung“ gedruckt erschienen. Die meisten Offiziere der in Kassel garnisonirenden Truppen hatten die betreffende Erklärung schon vor der Parade gelesen, und hefteten darum ihre Blicke mit besonderer Spannung auf den Divisions-Commandeur. Dieser aber war offenbar noch nicht unterrichtet von dem, was ganz Kassel so tief bewegte, las es aber nicht lange nachher im Militär-Casino, und soll dies Lokal in sichtlicher Erregung bald darauf verlassen haben. Am 4. d. Mts. ließ er durch seinen Adjutanten, Oberstlieutenant von Cornberg den nun nicht mehr anonymen Gegner auf Pistolen fordern. Dieser soll geantwortet haben: er fühle sich durch die Forderung sehr geehrt, werde aber erst am folgenden Tage durch seinen Mittelmann Bescheid sagen lassen. Am 5. hat er sodann, in Uebereinstimmung mit seiner gedruckten Erklärung, durch seinen Cartellträger, Hauptmann Renouard (a. D. seit der Katastrophe von 1850) die mündliche Antwort abgeben lassen: er werde die Forderung erst dann annehmen, wenn Gen. von Haynau seine beiden früheren in der Broschüre zur Sprache gebrachten Ehrenhändel werde geschlichtet haben. — So steht die Sache noch jetzt. Weil dieselbe aber einmal in die Oeffentlichkeit gedrungen ist und so ungeheures Aufsehen erregt, so hat Oberstlieutenant von Cornberg selber — wie es scheint, im Auftrag des Gen. von Haynau — diesen Sachverhalt den Commandeurs der auswärtigen Truppentheile offiziell mitgetheilt, und wir glauben nicht, eine Indiscretion zu begehen, sondern im Interesse der Betheiligten zu handeln, wenn wir das aus guter Quelle Vernommene auch zur Kenntniß des weitern Publikums bringen.

Zugleich benutzen wir diese Gelegenheit, wie früher über Herrn v. Haynau, so nun auch über Herrn Dörr einige verläßliche Personalnotizen mitzutheilen. Zunächst kann Ref. nur bestätigen, was auch andere Correspondenten bereits ausgesprochen haben, daß Hauptmann Dörr ein anerkannter Ehrenmann ist. Als wohlunterrichteter Offizier war er geraume Zeit Mitglied des Generalstabes, bis er, unter dem Ministerium von Haynau versetzt wurde und darüber verstimmt seinen Abschied nahm, und zwar ohne Pension. Sein Ausscheiden wurde von seinen Kameraden allgemein bedauert; denn Hauptmann Dörr, ein Bauernsohn, welcher noch unter dem vorigen Kurfürsten, 17 Jahr alt als Gemeiner eingetreten war, als Unteroffizier die Erlaubniß erhielt, dem Unterricht des Cadetencorps beizuwohnen, hatte sich die zum Offiziersexamen erforderliche Vorbildung größtentheils als Autodidakt und mit derselben die Hochachtung seiner Kameraden erworben. Er ist sogar mehrfach als militärischer Schriftsteller aufgetreten, namentlich als Verfasser einer Monographie über die Schlacht bei Hanau. Wenn jedoch seine eigenthümliche Schreibweise, woran manche Standesgenossen ihn schon vor Lüftung des Anonymitätsschleiers bestimmt erkannt haben wollen, hin und wieder einigen Mangel an strenger Gedankenzucht und Schule verräth, so ist dies eben so erklärlich wie verzeihlich.

Die Unabhängigkeit seiner äußern Stellung — er besitzt nicht nur in Kassel ein schönes, in der Königsstraße nahe beim kurfürstlichen Palais gelegenes, Haus, sondern auch eine reizende Villa im Badeort Nauheim — verdankt er hauptsächlich seiner ersten Verheirathung mit der schönen und reichen Erbin eines Tabaksfabrikanten, deren Liebe der ritterliche Emporkömmling in einem solchen Grade gewonnen, daß die widerstrebenden Eltern, wie man sagt, in das Herzensbündniß willigen mußten, wenn sie nicht das Leben der erkrankten Tochter gefährden wollten. Nach dem Verlust dieser ersten sehr geliebten Frau ist Hauptmann Dörr in zweiter Ehe nicht minder glücklich vermählt mit einem geb. Fräulein v. Eschwege aus Reichensachsen bei Eschwege. Er trat also in die engste Beziehung zu einer unserer wohlhabendsten und ältesten Adels- und Aristokratenfamilien, — abermals ein Zeugniß für die allgemeine Achtung, die er sich errungen. — Die Brüder seiner zweiten Frau, deren jüngerer zugleich (durch Vermählung mit einer Tochter aus erster Ehe) sein Schwiegersohn geworden ist, sind beide Flügel-Adjutanten des Kurfürsten, beide wohl angeschrieben, und werden nicht unterlassen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß der ärgerliche Handel, welcher ebenfalls in die für die kurhessischen Staatsmänner so ominös gewordene „Sackgasse“ gerathen zu sein scheint, auf correcte Weise geschlichtet werde.

Ueber dieselbe Sache wird dem „Fr. J.“ aus Kassel, 6. Dez., geschrieben: Wie bekannt, hat Herr von Haynau von dem Hauptmann Dörr Genugthuung gefordert, dieser aber erklärt, dieselbe erst dann geben zu können, wenn Herr v. Haynau zuvor die in der Broschüre „Staatsdiener und Staatsschwächen“ erwähnten Ehrenhändel mit den Herren von Verschuer und von Specht ausgeglichen haben werde. In Folge dessen hat der Schwager des Herrn von Haynau, Oberstlieutenant in der Garde du Corps, v. Cornberg, das Offiziercorps zur Aeußerung aufgefordert; die Offiziere haben nach Regimentern ihre Stimmen abgegeben, und mit Ausnahme von vielleicht vier bis sechs sich dahin — wenigstens wie glaubhafte Mittheilungen besagen — ausgesprochen, daß die Sache damit nicht für abgethan angesehen werden könne; woraus von selbst folgt, daß das Offiziercorps das Begehren des Herrn Dörr für ein vollkommen berechtigtes hält. Die Herren von Haynau und seine Rathgeber, der vorhinige Ministerialvorstand Oberst von Ende und Oberst-Lieutenant v. Cornberg, haben vielleicht ein solches Ergebniß nicht vorausgesehen. Die genannten Herren haben auch, da Herr Dörr Mitglied des Militär-Casino's ist, ihren Austritt aus demselben angezeigt; seitdem — ob auch in Folge davon, mag dahingestellt bleiben — sollen sich gegen 40 Offiziere zur Aufnahme in das Casino gemeldet haben. Heute Abend findet im Militär-Casino großes Essen statt. Daß auch Herr v. Haynau theilnehmen werde, verlautet nicht. Man spricht auch von Entschließungen der Offiziere der übrigen zum 9. Armee-Corps gehörigen Truppentheile, allein das sind nur Gerüchte, die nicht verbürgt werden können. Alles zusammen mag aber die Stimmung kennzeichnen, die in militärischen Kreisen herrscht.

Kassel, 8. Dezbr. [Zur Situation.] Mit der vom Landtagscommissar im Auftrag der Regierung bezüglich deren Standpunkts gegenüber den Ständen gegebenen ausführlichen Erklärung ist ein bedeutender Schritt vorwärts und über die von den Männern des Hessenvereins vorgeschobene Barriere geschehen, und mit der Vorlage des Budgets ist die vollständige Competenz der Stände anerkannt. Die Absicht der Männer des Hessenvereins, mittelst Bestreitung der Competenz wieder zum Wahlgesetz von 1831 zu gelangen, wird damit erschwert, aber dennoch nicht beseitigt, und ist es deßhalb wahrscheinlich, daß die nächste ernste Krisis mit dem Zeitpunkte eintritt, wo der von der Regierung vorgelegte Entwurf des Wahlgesetzes dem wesentlichen Inhalte nach nicht genehmigt, beziehungsweise die althessische Ritterschaft sich von der Landstandsschaft ausgeschlossen sehen würde. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Agitatoren des Hessenvereins vorerst nur das Eine: Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1831, nöthigenfalls durch Octroyirung, für erreichbar ansehen. Dieß letztere Wahlgesetz ermöglicht nämlich immerhin noch bekannten Ränkeschmieden den Eintritt in die Kammer, während ihnen bei der politischen Reife des hessischen Volkes unter der Herrschaft des Wahlgesetzes von 1849 der Zutritt zur Kammer offenbar verschlossen bliebe. (Fr. J.)

Oesterreich.

, **Wien,** 9. Dezbr. [Die Bankacte im Herrenhause. — Tyroler Landtags-Wahlen. — Transleithanisches.] Vor übervollen Gallerien — so zwar, daß die für die Abgeordneten bestimmte Loge z. B. die Zahl der Gäste gar nicht zu fassen vermochte und viele derselben im Saale selber untergebracht werden mußten — hat heute das Herrenhaus das Gesetz, welches den Finanzminister zum Abschlusse mit der Bank ermächtigt, die Bank-Convention und die ersten 13 Paragraphen der Bankstatuten erledigt. Alles, wie zu erwarten stand, genau nach den Beschlüssen seiner Commission. Von den Ihnen bezeichneten Principienfragen sind somit alle, bis auf die Bedeckungs-Angelegenheit (§ 14 der Statuten) in einer Sitzung abgethan; mit dieser einen Ausnahme wird der Rest der Statuten und das Reglement keine allzu lebhaften Debatten hervorrufen. Auch hat das Herrenhaus seinen Ausschuß bereits beauftragt, sofort sechs Mitglieder für die gemischte Commission zu ernennen, in welcher Abgeordnete der Finanz-Ausschüsse beider Häuser sich über die abweichenden Beschlüsse verständigen sollen. In Betreff der Privilegiumsdauer ist mithin das Herrenhaus dem Wunsche der außerösterreichischen Aktionäre, welche eine Verlängerung auf mindestens 14 Jahre begehrt haben, nachgekommen; nicht so in Bezug auf die zweite, von dem münchner Comite für unerläßlich erklärte, Bedingung, die 2proc. Verzinsung des 80 Mill.-Darlehns von 1863 ab. Selbst das Herrenhaus gewährt nur 1 pCt. Interessen und erst von 1867 ab, d. h. nach Wiederaufnahme der Baarzahlungen; so einmüthig ist die öffentliche Meinung in dieser Beziehung, daß das Amendement des Bankgouverneurs Frhr. v. Pipitz, die 2 pCt. von 1867 ab und bis dahin 1 pCt. zu geben, nicht einmal die nothwendige Unterstützung fand. Dem „Btsch.“ zufolge würden damit die Verhandlungen für diese Session als abgebrochen zu betrachten sein, da der Bankausschuß schon aus Rücksicht auf die, 60,000 Actien oder zwei Fünftel des Bankkapitals repräsentirenden, außerösterreichischen Actionaire sich auf keinen Fall über eine Bedingung hinwegsetzen könne, welche diese als eine conditio sine qua non des Abschlusses bezeichnet haben. Ob der „Botsch.“ damit nicht zu weit geht, muß sich ja bald zeigen; ich für meinen Theil habe noch nie gesehen, daß die wiener Banklords sich einer besonderen Delicatesse gegen die ausländ. Actionaire befleißigt hätten, so oft es galt, deren Interessen den Befehlen des Baron Bruck zu opfern. Sollten sie jetzt mit Einemmale so viel zartfühlender geworden sein, wo die Interessen der Actionaire mit denen des Staats und des Publikums in Widerspruch gerathen, und sollte Herr v. Plener in einer Collision dieser Art keines von den Mitteln, die Herren geschmeidig zu machen, anwenden können, wie dieselben seinem Vorgänger in so reicher Auswahl zu Gebote standen und niemals versagten?! — Die neugewählten Deputirten Wälschtirols für den innsbrucker Landtag haben sich in einer am 4. zu Trient abgehaltenen Conferenz dahin verständigt, diesmal in der Versammlung zu erscheinen, was sie im April 1861 bekanntlich nicht thaten; nur die drei

---

** Ein Erlebniß in Gibraltar.

(Mitgetheilt von Sir H. W. Inglis.)

Es bedarf keines besonderen Ereignisses, um in den Reisenden die Erinnerung an Gibraltar wach und lebendig zu erhalten. Selbst wenn Spanien nicht an sich ein interessantes Land wäre, so würde eine Reise durch die Halbinsel genügend belohnt durch den ersten Anblick dieses weltberühmten Felsens. Auch wenn ich nie Emilie Waring gesehen, nie ihren Geliebten aus großer Gefahr errettet, nie dem Prozesse des unglücklichen Donovan beigewohnt hätte, würde jener majestätische Anblick unter den vielen Bildern der Natur, auf welche ich seitdem mit Wunder und Entzücken geschaut, am lebhaftesten in meinem Gedächtnisse aufgezeichnet geblieben sein.

Aber in meine Erinnerungen an Gibraltar mischen sich auch einige Begebenheiten menschlichen Lebens; und als ich vor einem Jahre den Felsen zum zweitenmal besuchte, verschwanden, der herrliche Blick, der sich mir darbot, als ich durch die Meerenge segelte — die Berge der afrikanischen Küste auf der einen Seite — die Bai von Algesiras und die Sierra von Granada auf der anderen — die ruhigen Wässer des Mittelmeeres, nach dem Osten hin strömend, und bei ihrem Eintritt in das Weltmeer von dem gigantischen Felsen von Gibraltar bewacht, Alles, Alles ging unter in der Erinnerung an jene Mischung von Freude und Leid, welche zehn Jahre nicht hatten verwischen können; ich sah mich wieder neben Emilie Waring sitzen, ich erblickte wieder — doch ich will nicht vorgreifen.

Im Monat Juni des Jahres 1821 segelte ich mit dem Levanteboote von England ab, in der Absicht, einige Wochen in Cadix und Gibraltar zuzubringen und dann weiter nach Corfu zu gehen. Ich glaube, es war am 15. Juni, als ich die Mole in Gibraltar betrat, und noch an demselben Abend gab ich meine Empfehlungen bei dem damaligen Gouverneur, Sir George D—, und bei Oberst Waring von den königlichen Pionnieren ab, mit dem ich entfernt verwandt war. Sir George lud mich für den folgenden Abend zu einem Ball im Gouvernements-Gebäude; Oberst Waring, ein so schöner alter Krieger, als je dem Könige gedient hatte, schüttelte mir herzlich die Hand, und ehe er eine Familien-Aehnlichkeit herauserkennen wollte, erklärte er mir, daß ich zu glücklicher Stunde gekommen sei, denn nächste Woche würde seine Tochter Emilie mit dem Capitän L— von der königlichen Marine vermählt. „Es ist ein edler, herrlicher Charakter“, sagte Waring, „speisen Sie morgen mit uns, und Sie werden ihm begegnen; auch müssen Sie Emilie sehen, aber geben Sie Acht, daß Sie sich nicht in sie verlieben.“ Die Warnung war nothwendig; denn nie erscheinen weibliche Reize so verführerisch, als wenn wir wissen, daß sie einem Andern anzugehören bestimmt sind, und Emilie Waring war das lieblichste Mädchen, das ich je gesehen. Ich will ihr Gesicht nicht beschreiben; das am meisten Fesselnde kann am wenigsten gezeichnet werden; von ihrer Figur will ich nur sagen, daß sie mit kindlicher Leichtigkeit jene volleren Umrisse verband, welche reiferen Jahren angehören. Capitän L— fand ich so, wie ihn mir der Oberst geschildert.

Am nächsten Abend, bei dem Balle im Gouvernements-Gebäude, sah ich, während Emilie Waring mit ihrem Verlobten tanzte, die Augen eines Herrn fest auf das Paar gerichtet; er war augenscheinlich in großer Aufregung, und der Ausdruck seines sehr hübschen Gesichts verrieth die tödtlichste Eifersucht, gepaart mit der innigsten Bewunderung. „Wer ist dieser Herr?“ frug ich einen Freund unter den Offizieren der Garnison. „Sein Name“, sagte er leise, „ist Donovan; Du hast gewiß bemerkt, daß seine Augen beständig auf den Verlobten ruhen; es giebt einige sehr verdächtige Umstände in der Geschichte dieses Mannes. Er liebt Emilie und haßt den Capitän, und doch wirst Du mit Erstaunen hören, daß Donovan und Hauptmann L— anscheinend die beste Freunde der Welt sind. Vor 3 Jahren rettete Donovan des Hauptmanns Leben, indem er sich selbst außerordentlicher Gefahr aussetzte, und obgleich er ihn seitdem zweimal unter den verdächtigsten Umständen, und wie Jeder glaubt, mit der festen Absicht, ihn zu erschießen, zum Duell gezwungen, so erinnert sich doch Capitän L— nur der empfangenen Wohlthat und besteht auf Donovan's Ehrenhaftigkeit und Freundschaft. Dabei stand Donovan vor einigen Jahren vor den Schranken des Gerichts, unter dem Verdachte, seine Gattin vergiftet zu haben, und obgleich er freigesprochen wurde, blieben doch Zweifel in den Gemüthern Vieler. Indeß — fügte mein Freund hinzu — hat er hohe Gönner und bekleidet eine hohe Regierungsstellung, so daß die Etiquette den Gouverneur verpflichtet, ihn einzuladen.“

Montag darauf sollte die Hochzeit sein. Sonnabend Abend, als wir bei Waring's Abschied nahmen, sagte der Capitän, daß er versprochen habe, am nächsten Mittag bei Donovan zu speisen. Ich bemerkte, daß eine Wolke, ein Schatten, nicht des Mißvergnügens, sondern der Aengstlichkeit über Emiliens Antlitz zog; der Oberst sagte: „Emilie sieht aus, als hielte sie es nicht für recht, daß Sie gerade morgen uns verlassen, und wahrlich, mir gefällt dieser Donovan auch nicht.“ „Er wird mißverstanden“, erwiderte L—, und indem er sich zu Emilie wandte und ihre Hand nahm, fuhr er mit weichem Tone fort: „auch kann ich nie vergessen, daß ohne Donovan Sie niemals hätten die Meinige sein können. Ich konnte ihm das Diner nicht abschlagen.“

Am nächsten Morgen begegneten wir uns Alle auf der Parade in Gibraltar, der Ort des Morgen-Rendezvous. Die beiden Verlobten gingen die Alameda, jenes reizende Labyrinth von Geranium, Acacien und Orangenbäumen auf und ab, bis sich L. von uns um 3 Uhr trennte, um zu Donovan zu gehen. Wir erwarteten, daß er nach Beendigung des Diner zu Waring kommen würde, um den Abend mit uns zuzubringen; doch erschien er nicht. Der Colonel war augenscheinlich verletzt; Emilie verrieth eher Unruhe als Unwillen. Für den nächsten Morgen neun Uhr war der Gang zur Trauung, welche in dem Gouvernementshause stattfinden sollte, bestimmt. Ich erschien pünktlich. Emilie sah aus, wie eine liebenswürdige Braut aussehen muß, bescheiden und bezaubernd; der Oberst war ungeduldig denn L. war noch nicht erschienen. Als halb zehn Uhr herankam, ohne daß der Bräutigam erschien, fing des Obersten Verletztheit an, der Aengstlichkeit Platz zu machen; Emiliens Unruhe verwandelte sich in die höchste Aufregung. Ich ging in L's. Hotel, und erfuhr, daß er seit gestern Nachmittags 4 Uhr nicht mehr gesehen worden. Auf eine Botschaft an Herrn Donovan erklärte dieser, daß er nach Tische mit Capitain L. den Felsen hinaufgegangen sei, daß sie aber dann verschiedene Wege eingeschlagen, und sich später verfehlt hätten; denn er habe L. seitdem nicht gesehen. Wozu die Veränderung beschreiben, welche wenige Stunden in Emilien hervorriefen. Ich sah sie in ihrem Brautkleide bleich und thränenlos dasitzen; der Oberst stand neben ihr, mit der einen Hand die Hand der Tochter erfassend, mit der andern die Thräne wegwischen, welche dann und wann in seinen Augen auftauchte. Der Gouverneur erschien selbst, um zu sagen, daß er alle Mittel angewandt, um das räthselhafte Verschwinden Capitän L's. aufzuklären, aber ohne Erfolg; die Schildwachen am Ost-Piquet hätten ihn in Begleitung Herrn Donovan's vorübergehen sehen; die Umstände wären so, daß er, der Gouverneur, es für seine Pflicht gehalten, Donovan festnehmen zu lassen.

Durch einen sonderbaren, für Donovan sehr unglücklichen Zufall, versammelte sich der Gerichtshof für Criminal-Verbrechen schon 2 Tage darauf. Die Voruntersuchung war so weit gediehen, daß er diesem Gerichte übergeben werden mußte. Direkte Beweise lagen zwar nicht vor, und ein Geständniß war nicht zu erlangen, aber die Untersuchung sprach entschieden gegen Donovan. Sein tödtlicher Haß gegen Capitän L. wurde durch Aeußerungen vor Zeugen bewiesen; Oberst Waring konnte als Ursache die früher zurückgewiesene Werbung um Emiliens Hand bezeichnen. Die Umstände, welche die beiden Duelle begleitet hatten, wurden näher untersucht, und stellten Donovan's Charakter als einen höchst niedrigen blos, viel tiefer stehend, als selbst

Chefs der dortigen Italianissimi Dellarme, Depretis und Publio Colle legten gegen diesen Beschluß Protest ein, ohne jedoch ihre übrigen Landsleute umstimmen zu können.

Wie mir versichert wird, hat die Regierung sich endlich entschlossen, für den siebenbürger Landtag einfach ein ganz neues Wahlgesetz zu octroyiren, wobei nach Möglichkeit auf Gleichberechtigung der Nationalitäten Rücksicht genommen werden soll — da die früheren Wahlordnungen sich als völlig unpraktisch erwiesen haben. Wunderbar ist nur, daß ein Mann, wie Graf Nadasdy, sich, ehe er zu dieser Ueberzeugung gelangte, ein volles Jahr lang mit der Sisyphusarbeit herumschlug, das alte Wahlgesetz auszubessern, wobei natürlich blos ein erbärmliches Flickwerk zu Stande kommen konnte, und statt einer großen eine Unzahl kleiner Octroyirungen ausgeführt werden mußte. Ein Wahlgesetz mit einer Kammer, das die Nichtadligen, d. h. die nichtmagyarisirten Rumänen vom Wahlrechte ausschließt, der Regierung aber erlaubt, „Royalisten" in beliebiger Anzahl zu Deputirten zu ernennen, wenn dieselben nur dem „höheren Adel", d. h. den Magyaren, Szeklern oder den magyarischen baronisirten Rumänen und Sachsen angehören, ist ein Monstrum, das man nur mit einem Striche corrigiren soll. — Heute zeigt denn auch das magyarische Blatt „Korvak" in Klausenburg an, mit der siebenbürgischen Eisenbahn sei es nichts, da der vielbelobte „deutsche Culturverein" sich als eine Seifenblase erwiesen. Also doch!! dagegen soll die Bahn durch das Alföld oder Niederungarn wirklich unter dem Präsidium des Grafen Franz Zichy mit Hilfe englischer Kapitalisten, welche das bekannte Parlamentsmitglied Lever repräsentirt, zu Stande gebracht werden, und will die betreffende Gesellschaft ihre Unternehmungen zugleich auf Montan- und Kohlenwerke ausdehnen.

W. P. **Wien,** 9. Dez. [Waffensendungen nach Serbien.] Die Gerüchte über die Waffensendungen aus Bessarabien nach der Moldau und Wallachei erhalten durch ein gestern hier eingelaufenes Telegramm ihre volle Bestätigung, und jene Blätter zeigten sich schlecht unterrichtet, welche die anfänglichen Mittheilungen über diese Angelegenheit einfach für „Tartaren-Botschaften" erklärten. Dem Telegramme zufolge sind die Waffen für den Fürsten von Serbien bestimmt. In Zusammenhang mit dieser Andeutung stehen die Berichte, welche wir aus Belgrad erhalten. Dem unbefangenen Beobachter entgeht es nicht, daß sich dort abermals Ereignisse vorbereiten, gleich jenen, welche erst in jüngster Zeit durch die Nachgiebigkeit der Offerte ihren Abschluß erhielten. Man spricht abermals von Barrikadenbau und von einer bevorstehenden Revolte. Die Stimmung gegen die Türken zeigt dieselbe Gereiztheit wie früher, und die Regierung scheint diese Animosität in jeder Weise zu begünstigen. Es ist demzufolge nicht unschwer zu errathen, für welche Zwecke jene Waffensendungen, deren Effektuirung, wie man vernimmt, einem bukarester Kaufmann, Herrn Konkowicz übertragen wurde, bestimmt sein dürften.

Italien.

* **Turin,** 4. Dezbr. [Deputirtenkammer. — Bischof Caccia. — Evangelisirung Italiens. — Aus dem Venetianischen.] Die Deputirtenkammer scheint sich in zwei Fractionen spalten zu wollen, von denen eine Ratazzi als Führer anerkennt, während die andere von Minghetti und Peruzzi geleitet wird. Ricasoli hat sich für den Augenblick aus eigenem Entschlusse ganz zurückgezogen, was Jedermann billigt. — Die Willkühr des Bischof Caccia in Beziehung der Pfarrstellen und Probsteien übersteigt jede Vorstellung. Der religiöse Charakter, die Kenntniß im Berufe kommt nicht im Geringsten in die Wagschale; eine derbe Predigt gegen Victor Emanuel ist hinreichend, um einem Pfarrer eine hohe Stelle zu verleihen, mag es dann mit seiner Moral und seinen Kenntnissen aussehen, wie es will. Dieser Bischof treibt einen wahren politischen Handel mit den Pfarrern; kein Wunder, wenn die Regierung die Ernennungen der neuen Pfarrer nicht anerkennen will. Jeder Priester, der das Tedeum beim Nationalfeste sang, der dem ecclesiastischen Vereine angehörte, oder der die Adresse des Pater Passaglia unterschrieb, ist von jeder Beförderung ausgeschlossen. Diese Maßregel veranlaßt schlechte Priester immer mehr und mehr, dem Bischof zu Gefallen zu leben; in der Hoffnung, eine gute Pfarrei zu erhalten, begehen sie Scandale aller Art. — Während der Papst und seine Regierung das Königreich Italien angreift und sagt, daß die armen Unterthanen von Abgaben darniedergedrückt seien, begeht er, der sogenannte Vertreter von Christo, denselben Fehler, indem er eine Taxe von 5 Prozent auf die Messen für die im Fegefeuer schmachtenden Seelen ausschrieb. Auch die Verstorbenen bezahlen für das Brigantenwesen. — Pater Passaglia ist aus der Lombardei hierher zurückgekehrt, wo er sich durch seine Predigten in rein evangelischem Sinne vielen Anhang erworben hat, und eben dadurch, daß ihm auf Befehl des Bischofs Caccia jede Kirchenpforte in dieser Diöcese verschlossen wurde, wächst der Anhang noch mehr. Caccia ist ganz nnd gar der Mann, die Evangelisirung zu befördern; durch seine Intoleranz, durch seine Verfolgung der vom Volke als gut anerkannten Priester, durch die Erhebung der Unwissenden und Lasterhaften und endlich durch seinen Haß und Ungehorsam gegen die bestehende Regierung bewirkt er, daß das Volk mit Sehnsucht sich nach einem Retter umsieht und mit offenen Armen die Verkündiger der Wahrheit empfängt. Die katholische Kirche hat seit drei Jahren in dieser Provinz unglaublich verloren. — Die „Opinione" läßt sich aus Revere, im Venetianischen, schreiben, daß nach einer Liste der k. k. Provinzial-Delegation, die mantuanischen Gemeinden als Strafgelder für ihre Angehörigen, die sich der Conscription entzogen haben, 142,336 Gulden bezahlen müssen, woraus sich ungefähr auf die Zahl der Flüchtigen schließen läßt. Mantua muß 43,055 Gulden, Gonzaga 15,364, Guastalla 14,801, Revere 14,721, S. Benedetto 13,667, Ostiglia 11,805 Gulden zahlen. Dazu kommen nun noch die übrigen Abgaben. Man wird nicht behaupten wollen, daß diese Zahlen aus der Luft gegriffen sind.

Turin, 5. Dez. [Vertrag mit der Schweiz. — Aufruf Garibaldi's. — Prinz Humbert.] Die in Turin zur Regelung der tessiner Frage versammelte Conferenz hat, unter Vorbehalt der Ratification, einen Vertrag abgeschlossen, dessen Bestimmungen sehr befriedigend lauten sollen. — Garibaldi hat folgenden Aufruf an die Ungarn erlassen:

Ja, betrachtet Italien als eine Schwester, und die Italiener als bereit, an Eurer Seite für die Befreiung Eures Volkes zu kämpfen, wie Ihr für die Befreiung des unsrigen gekämpft. Wie herrlich waren sie, die tapfern Söhne Ungarns, auf unseren südlichen Schlachtfeldern! Wenn ich sie sah, habe ich mir oft gesagt, „diese Braven werden sich schnell ihrer Tyrannen entledigen, und wir werden ihnen in ihrem Streite gegen den Despoten das Blut wieder erstatten, das sie für uns vergossen." Lachet über die Zügellosigkeit der Ministerien und über die Undankbarkeit der Großen; unser Volk liebt Euch, und die Sache Ungarns ist heute die Sache der Italiener. Das Streben ist dasselbe, die Unterdrücker sind dieselben, und das Blut ist dasselbe, denn es ist gemischt mit dem eines Tuckery und Coiroli. Reichet den unterdrückten Völkern, die Euch umgeben, die Hand und hoffet. Gott kann das Martyrerthum seiner Geschöpfe nicht mehr zulassen.

Ganz der Eurige. G. Garibaldi.

Pisa, 2. Dezember 1862.

Prinz Humbert ist mit seinem gesammten Gefolge am 5. Dezember von Turin nach Mailand abgereist, wo er bis zur Carnevals-Saison wohnen und dann nach Neapel übersiedeln wird, um hier alsdann die heiteren Carnevalstage selbst mitzumachen.

Mailand, 4. Dezbr. [Die Marmorgruppe, welche die Damen Mailands der Kaiserin Eugenie verehren,] ging aus Velas Meisterhand hervor. Sie stellt eine Umarmung Frankreichs und Italiens dar. Beide Figuren sind von wunderbarer Schönheit. Frankreich erscheint in reicher Kleidung, Italien hingegen halb nackt. Ob der Künstler in der spärlichen Bekleidung Italiens dem Finanzminister einen satyrischen Hieb geben wollte, wissen wir nicht; jedenfalls sind die Formen, welche er dem Marmorbilde Italiens gab, hinreißend schön. Was wird die fromme Kaiserin zu diesem Geschenk sagen? Wird sie züchtiglich die Hand vor die Augen halten und sich dann abwenden? Oder wird sie diesem Bilde Italiens einen Blick aufrichtigen Wohlwollens schenken?

Rom. [Baron v. Canitz.] Der kürzlich nach der „Monde" erzählte bedauerliche Anfall von Geistesstörung bei dem hiesigen preußischen Gesandten in Gegenwart des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen wird jetzt von dem Correspondenten der londoner „Post" bestätigt. Das Blatt erzählt die Geschichte folgendermaßen: „Der Aufenthalt des Prinzen und der Prinzessin von Preußen im Palaste Caffarelli ist durch einen sehr peinlichen Vorfall getrübt worden. Der preußische Gesandte Baron v. Canitz ließ vor einigen Tagen einige Symptome von Geisteskrankheit blicken, die jedoch nicht so stark waren, um seine Freunde zu erschrecken. Aber während er einen ihm empfohlenen Spazierritt machte, fiel er vom Pferde und erlitt eine Verletzung am Kopfe, die vermuthlich den Ausbruch der Krankheit beschleunigte. Am Abende des Montags, an welchem der Prinz von Wales nach Civita-Vecchia abgereist war, während der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit ihrem gewöhnlichen Kreise und mit dem Herzoge und der Herzogin von Montebello bei Tische waren, kam der Baron, blaß wie ein Gespenst, in Nachthemd und Schlafrock herein geschritten und fragte in gebieterischem Tone, wozu so viele Leute in seinem Palaste wären, und ob er nicht Herr im eigenen Hause sei. Es war ein stürmischer Abend und, wie als passende Begleitung zu der Erscheinung und Sprache des unglücklichen Barons, donnerte und blitzte es im selben Augenblicke vom Capitol herab. Trotz ihres Schreckens benahm sich die Prinzessin vortrefflich, und auch der Prinz redete dem Baron mit sanften Worten zu. Derselbe ließ sich auch zuletzt nach seiner Stube zurückführen und wurde am anderen Tage zu seinem Schwager, dem Herzoge v. Sermoneta, gebracht. Leider hat sich die Krankheit verschlimmert; gestern wurden vier Wärter in die Stube des Patienten gesetzt, und heute Morgen mußte man ihm die Zwangsjacke anlegen. Das Bedauern im Caffarelli-Palaste, wie im diplomatischen Corps, ist außerordentlich groß, da der Baron im Rufe eines sehr gradherzigen, ehrenhaften Mannes steht und allgemein geschätzt wird."

Frankreich.

* **Paris,** 7. Dez. [Griechisches. — Verbot des Schriftstellerns.] Die „Times" spottet und nicht mit Unrecht über die französische Eifersucht wegen Griechenlands. Man sollte meinen — sagt ironisch das City-Blatt —, daß die schöne Helena, von einer Menge Verehrer umgeben, nach vielen Capricen und Koketterien den heißblütigen Gallier für den blonden Anglo-Sachsen verließ. Die Franzosen — fährt die „Times" fort — können gar nicht glauben, daß die Nymphe einen grausamen Schäfer verfolgt und sich bald wird fügen müssen, einem gefälligeren Galant den Hof zu machen. — Die „Times" hat Recht, man traut hier England nur halb und die heute aus Athen eingetroffene Depesche, daß die Griechen, trotz der Weigerung Englands, entschlossen seien, den Prinzen Alfred „quand même" zu wählen, facht die Unruhe von Neuem an. — Es scheint in der That, daß die Griechen, die sich bekanntlich vortrefflich auf's Rechnen verstehen, entschlossen sind, à tout prix einen Briten auf ihren Thron zu setzen, und wenn es nicht der Sohn der Königin Victoria sein kann, den Sohn des Herzogs von Derby, Lord Stanley, zu wählen. — Eine seltsame Weisung, die ich weiter zu bezeichnen nicht nöthig habe, ist aus dem Marineministerium an die höheren und niederen Seeofficiere ergangen. Durch diese Weisung wird den freien Bürgern Frankreichs, welche auf den Schiffen befehligen, verboten, an irgend einer Zeitung oder sonst einer periodischen Schrift mitzuarbeiten, wenn sie hierzu nicht ausdrücklich von dem Marineminister ermächtigt werden. Die Verfügung hat zum Mindesten die Folgerichtigkeit für sich. Denken, Gedachtes aussprechen oder gar drucken lassen, das ist gegen alle Disciplin, dergleichen Beschäftigungen können weiter führen. Man rettet nicht eine Gesellschaft, um ihr ihre eigenen Gedanken zu lassen. Wehe der geretteten Gesellschaft!

Marseille, 5. Dezember. [Verschiedenes.] Christides, der frühere griechische Minister, und Philemon, Redakteur des „Siècle" in Athen, kamen gestern hier an und sind heute nach Paris abgereist. — Fürst de Latour d'Auvergne wird sich Montags für Civita-Vecchia einschiffen. — Die Camargue ist überschwemmt. — Das mit Faßdauben für Riga befrachtete deutsche Schiff Anna und eine französische Brigg sind in der Nähe von Agnes Mortes gescheitert.

Spanien.

Madrid 5. Dez. [Neuestes.] Die sich auf die mexikanische Angelegenheit beziehenden Dokumente sind gestern den Cortes überreicht worden. Diejenigen, welche sich auf Cochinchina beziehen, werden sofort eingebracht werden. — Man sagt, im Senat würden lebhafte Diskussionen stattfinden. — Aus Teneriffa wird gemeldet, daß das Vomito daselbst im Abnehmen begriffen ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Dezember. [Tagesbericht.]

** [In dem Wahl-Comite] der Fortschrittspartei wurde gestern Abend Herr Kaufmann Laßwitz mit großer Majorität als Kandidat für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten für Breslau (an Stelle M. Simons) vorgeschlagen. — Bekanntlich hat J. Jacobi schon vor längerer Zeit das Mandat für Breslau ganz bestimmt abgelehnt.

—* [Universität.] Am 13. d. M., Vorm. 10 Uhr, wird Herr Johann Rother behufs Erlangung der Würde eines Doctors med. et chir. die von ihm herausgegebene Dissertations-Schrift: „Divisio nervorum in substantia linguae hominum et mammalium exponatur, imprimis distributio eorum in papillas et glandulas linguales describatur et exponatur, an hoc respectu differentiae essentiales inveniantur" gegen die Herren Cand. jur. J. Wieczoreck, Stud. philos. Joh. Fuchs und Dr. med. Aug. Freund in der kleinen Aula öffentlich vertheidigen.

≈ [Militärisches.] Wie in militärischen Kreisen verlautet, liegt es in der Absicht, mit nächstem Frühjahr die schon lange projectirte Maßregel der Zutheilung der neuen Füsilier-Regimenter zu ihren resp. Armeecorps in Ausführung zu bringen, wogegen dann die gegenwärtig weit überwiegend von diesen Truppenkörpern gegebene Besatzung der Bundesfestungen durch Commandirung einzelner Linien-Regimenter der verschiedenen Corps bewirkt werden würde. Es sollen hierzu vorzugsweise die sich aus den polnischen Kreisen rekrutirenden Regimen-

---

die Welt erwartet hatte. Außerdem wurde bewiesen, daß Donovan, als er mit Kapitan L. das Haus verließ, ein verborgenes Stilet bei sich getragen, und daß sie zusammengesehen worden, als sie nach dem östlichen Ende des Felsens zusammen spazirten, weiter als eine halbe (englische) Meile hinter dem letzten Wachpiquet. Der Leser bedarf vielleicht der Belehrung, daß dieses Ost-Ende des Felsens von Gibraltar seine höchste Spitze ist, welche in einem steilen Abhang von 1500 Fuß Tiefe endigt, und daß eine halbe Meile hinter der letzten Schildwache sich der Weg zur Spitze theilt, indem der eine Zweig des Weges die Höhe auf einem leicht zu ersteigenden Zickzack Pfade gewinnt; der andere die Ecke des Felsens berührt, indem er nahe an den ausgehauenen Höhlungen hinläuft. Ferner sind diese Höhlungen von Gibraltar, ungeheure Gänge, Gallerien genannt, welche mitten in den Felsen eingehauen sind, nur einen Blick auf das Meer und den Abhang zulassen, und in kurzen Zwischenräumen mit Oeffnungen, Stückpforten für die Kanonen versehen sind.

Gewiß war es unregelmäßig, daß bei diesem Prozesse Donovan's auch seiner früheren Anklage auf Mord, von der er freigesprochen worden, Erwähnung geschah, denn es wirkte unzweifelhaft auf das Urtheil ein. Er wurde des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Das Urtheil sollte am Montag darauf vollzogen werden. Am Sonnabend Morgen verlangte der Schuldige sein Bekenntniß abzulegen, welches dahin ging, daß er, obwohl unschuldig an dem Verbrechen, das er mit dem Tode büßen solle, doch die Strafe verdiene, sowohl in Rücksicht auf den früheren Mord, von dem er freigesprochen worden, den er aber wirklich begangen, als auch deshalb, weil er den Tod des Capitän L. fest beabsichtigt hatte. Er gab zu, daß er in dieser Absicht allein, den Spaziergang nach dem Ostende des Felsens vorgeschlagen, und daß er den Mord gewiß begangen haben würde, wenn L. sich nicht an dem Kreuzwege von ihm getrennt, und nie bis auf die Spitze gekommen wäre.

Als ich in derselben Nacht in meinem Bette die außerordentlichen Ereignisse dieser letzten Woche überlegte, konnte ich nicht umhin, zu dem Schlusse zu gelangen, daß Donovan unschuldig sei an dem Blute meines Freundes. Warum sollte er sich nur zu der Absicht bekannt haben, wenn er wirklich die That verübt? warum den einen Mord gestehen, und den andern leugnen? Eine unbestimmte Ahnung bemächtigte sich meiner, daß Hauptmann L. noch unter den Lebenden sei, obwohl während der Woche, und besonders auch an diesem Tage Alles geschehen war, um ihn aufzufinden, obwohl kaum zu zweifeln war, daß der Leichnam in das Meer gestürzt worden. So schlief ich ein, und träumte, daß Donovan bei meinem Bette stehe, und daß er dreimal in einem Geistertone wiederhole: „Ich leide gerecht, aber ihn mordete ich nicht, noch lebt er." Gewiß war dies keine übernatürliche Erscheinung, sondern nur das Resultat meiner Gedanken vor dem Einschlafen; dennoch befestigte es immer mehr in mir die Ueberzeugung von L.'s Leben, und als ich beim Erwachen den Morgen grauen sah, sprang ich aus dem Bette mit dem festen Entschlusse demgemäß zu handeln.

(Fortsetzung folgt.)

Aus einem berliner Briefe in den „Unterhaltungen am häuslichen Herd" erfährt man etwas Näheres über die Reise des Kronprinzen von Preußen und seiner Gemahlin. Es heißt dort: „Die Reise unseres kronprinzlichen Paares hat etwas von den romantischen Irrfahrten einer Plejade. Zwei junge, lebensfrische Fürsten, die incognito reisen an der Seite einer ebenso empfänglichen als geistig begabten jungen Fürstin, die überall, von innerer Lust getrieben, sich in leichten Skizzen die ihrem Auge vorübereilenden Bilder festzuhalten sucht, der Natur wie der Kunst gleichmäßig Rechnung tragend, dabei alle Vorzüge hoher Reisender ohne alle Gêne und Beschränkung der Mittel genießend — eine solche Reise streift in der That an die Märchen aus „Tausendundeine Nacht!" Selbst der durchlebte Sturm auf dem Mittelmeere, wo alle, höchst ungalant und ohne Rücksicht auf die Verhältnisse, vom Meeresgott niedergeworfen, ihren Tribut zahlen mußten, hat in der Erinnerung sein Pikantes. Als Hauptmomente des besondern Interesses wollen wir hier die Schilderungen der Fahrt und des Aufenthalts vom 24. und 25. Oktbr. in Palermo und des Abstechers am 27. und 28. Oktbr. nach Tunis erwähnen, wo eine vollkommen andere Welt sich ihren Blicken entrollte. Der 30. und 31. Oktbr. waren für Malta, der 1. Novbr. für Girgenti, der 2. Novbr. für Syrakus und Catania und der 3. Novbr. für Messina bestimmt. Vom Sturm und den hochgehenden Wellen beschädigt, kam die Osborne am 4. Novbr. Nachmittags im Schlepptau der von Messina aus mitgenommenen Schraubencorvette Doris in Neapel an. Von dem Zauber dieser Einfahrt in den Hafen von Neapel weiß jeder zu sagen, der das Glück hatte, diese Fluren zu sehen; den vermeintlichen Grafen donnerten Salutschüsse entgegen, und ein an Aufmerksamkeiten überreicher Empfang zeichnete sie aus; doch lehnten sie die ihnen durch den General Lamarmora angebotene Wohnung im königlichen Schlosse ab und zogen es vor, am Bord der Osborne zu bleiben, ihre Excursionen incognito machend, was für so hohe Herrschaften laut aller Erfahrung doppelt reizend und auch vortheilhafter ist."

Der „Frkf. Postztg." schreibt man aus Berlin, der sächsische Minister v. Beust habe in Folge der in der vorletzten Nummer des „Kladderadatsch" enthaltenen Illustrationen sich bei der Redaction dieses Witzblattes beschwert, weil Hansemann's Porträt ungleich gelungener wiedergegeben sei als das seinige, und habe Hr. v. Beust aus diesem Anlaß dem „Kladderadatsch" für künftige Fälle sein neuestes Porträt in Visitenkartenformat zustellen lassen, damit er für seine Freunde leichter erkennbar dargestellt werden könne!

In Baden-Baden soll sich unlängst folgender Spaß ereignet haben: In der Nähe des Roulet-Tisches saßen ein reicher Franzose und seine Gemahlin als aufmerksame Zuschauer. „Wie wär's," sagte endlich die Dame laut scherzend zu ihrem Gemahl, „wenn ich einmal auf mein Alter spielte?" — „Ja", antwortete der Franzose, „das ist ausgemacht, eine Frau, die zum erstermale ihre Alterszahl besetzt, gewinnt immer." Alles schaut auf, um zu sehen, welche Nummer die Dame besetzen werde. Sie zieht aus ihrer Börse zwei Louisdor und setzt dieselben auf Dreißig. „Sechsunddreißig!" lautet nach einer erwartungsvollen Pause der Ruf des Croupiers. „Siehst du?" sagte der Herr, sich an seine Frau wendend, „wärst du aufrichtig gewesen, so hättest du zweiundsiebenzig Louisdor gewonnen."

Vor Kurzem ist in Bromberg eine Singmaus eingefangen worden. Von der gewöhnlichen Stubenmaus unterscheidet sie sich durch eine dunklere Rückenfarbe und ein schmutziges Weiß am Bauche, so wie durch einen kürzeren Schweif. Das Thier, am Tage träge, läßt bei einbrechender Dämmerung seine Stimme ununterbrochen und ziemlich laut, ganz in der Weise junger, ihren Gesang einübender Kanarienvögel erschallen. Wie dieses Thier, dessen Heimath China ist, in diese Gegend gekommen, ist nicht aufzuklären, da dasselbe gegen die Einwirkung der Kälte höchst empfindlich ist und sich besonders gegen Zugwind durch sorgfältiges Verstopfen seiner Wohnung mit Watte zu schützen sucht. Dieses in hiesiger Gegend gewiß einzige Exemplar befindet sich im Besitze des Bürgermeisters Adler in Bromberg.

Man hat bei dem immer wiederkehrenden Verbrennungstode durch Crinolinen neuerdings als Durchschnittszahl sechs solcher Fälle monatlich angenommen, und zwar allein in London. Da nun seit fünf bis sechs Jahren Crinolinen Mode wurden, kann man wohl ein halbes Tausend Engländerinnen annehmen, die als Opfer der Crinolinen verbrannten. Sie tragen auf Bällen und in Gesellschaften, auch zu Hause, wenn sie Besuche erwarten, sehr leichte Ueberzüge der Stahlreifen, so daß sie leicht an den offenen Kaminfeuern in Flammen gerathen, und dann gewöhnlich an ihren Brandwunden elendiglich sterben.

In dem gegenwärtigen Jahre sind wieder 9 Himmelskörper, nämlich 5 Planeten und 4 Kometen entdeckt worden. Hiernach beträgt jetzt die Gesammtzahl aller Planeten 84, nämlich 8 größere und 76 kleinere Planeten, von welchen 67 in Europa, 8 in Amerika und 1 in Asien entdeckt wurden. Die zwei letzten Kometen sind erst kürzlich von Herrn Professor Bruhns auf der neuen leipziger Sternwarte entdeckt worden.

Wien, 3. Dez. Max Falk, der vor Kurzem seiner Haft entlassene Mitarbeiter des „Wanderer," bringt im „Magyarorszag" eine Reihe von Mittheilungen aus seinem Gefängnißleben im Lokal des wiener Landgerichts, welche auch in weitern Kreisen ein Interesse zu erwecken in hohem Grade geeignet sind. Ich sende, statt aller weitern Einleitung, nur die Erinnerung voraus, daß hier von der Haft eines wegen eines Preßvergehens verurtheilten Journalisten die Rede ist, und daß begreiflich beispielsweise die eben jetzt ihre Haft verbüßenden Eigenthümer und Hauptredacteure des „Wanderer" und der „Neuesten Nachrichten", die Herren Graß und Friedmann, genau in derselben Weise wie Hr. Falk behandelt werden. Durch besondere Begünstigung — denn im Allgemeinen tragen alle Verurtheilten, ob zu schwerem oder leichtem Kerker verurtheilt, die Sträflingskleider — war es Herrn Falk gestattet, seine eigene Kleidung beizubehalten, nur Hut und Geld wurde ihm abgenommen; der Pole Osinsky, gleichfalls Journalist und wegen Preßvergehens zu schwerem Kerker verurtheilt, trug das Kleid des gemeinen Sträflings. Hr. Falk beschreibt alsdann seine Zelle: „Das Bett besteht aus drei

ter des 2., 5. u. 6. Armee-Corps bestimmt sein. Die Bewaffnung der Füsilier Regimenter mit leichten Zündnadel-Gewehren und Hau-Bayonneten hat durch die mit einem neuen Modell für dieselben in diesem Sommer vorgenommenen Versuche eine Verzögerung erfahren.

□ Von den „Blättern für religiöse Reform", redigirt von C. Krause hier, wird in diesen Tagen Nr. 4 ausgegeben. Eine recht rege Betheiligung aller religiös Freigesinnten an dem Abonnement (jährl. 10 Sgr. hier, per Post 12½ Sgr.) wäre sowohl um der Sache der Reform selbst, als der „Blätter" willen zu wünschen, um die Ausführung des Vorhabens recht bald zu ermöglichen, diese etwa vier- bis fünfmal im halben Jahr erscheinende Schrift zu einem Wochenblatt zu erheben.

—* [Dichterkränzchen.] In der gestrigen Sitzung des schlesischen Dichterkränzchen wurde ein Brief des Kaufmanns Hrn. Hugo Andrissen aus Alleghany-City in Pennsilvanien mitgetheilt, der sich über die gegenwärtigen Verhältnisse der Vereinigten Staaten ausspricht. Dem Briefe waren zwei an das hiesige Dichterkränzchen adressirte Gedichte beigefügt; das eine enthält einen poetischen Vergleich der altersschwachen Europa mit dem um Freiheit kämpfenden Amerika, das andere, ein freies Indianer-Lied, schildert die Sehnsucht eines Indianer-Häuptlings nach den Urwäldern und ihrer Vorzeit. Beide Gedichte wurden mit Beifall aufgenommen, und soll Herr Andrissen ersucht werden, seine Theilnahme dem Kränzchen durch fernere poetische Beiträge zu bewahren. Herr Dr. Weisse las eine ausführliche Kritik der neueren Dramatiker. Hierauf trugen abwechselnd die Herren Walter, Rößler und Richter einige von ihnen selbst verfaßte Poesien vor, und fand ein Gedicht Richter's: „An einen alten Hut", viel Anklang.

** [Herr Böttcher] wird seine Vorstellungen hierselbst nächsten Sonntag eröffnen. Dieselben sind überall mit der größten Anerkennung aufgenommen worden. So äußert sich u. A. Hr. Dr. Baur zu Görlitz, wo Herr Böttcher zuletzt weilte, folgendermaßen: „Die Darstellungen und Vorträge des Herrn Böttcher sind ganz geeignet, dem gebildeten und nach Bildung strebenden Publikum einen ebenso belehrenden als schönen Genuß zu bereiten. Der begleitende Vortrag ist einfach, klar und ansprechend und der größere Theil der vorgeführten Bilder selbst von einer Natürlichkeit, Schärfe und Farbenpracht, wie sie zuvor noch von keinem Künstler dieser Richtung geboten worden. Zu den gelungensten astronomischen und physikalischen Darstellungen gehören das Sonnensystem und der Sternschnuppen-Fall am Niagara; von den architektonischen Bildern bezaubern durch Perspective und Lichtwirkung vor allem das Innere des Kolosseums und Lord Byron's Gedenktafel; auch die Nachbildung von Werken der antiken Plastik empfiehlt sich durch täuschende Wahrheit."

[Ein neuer Verein.] Dem Vernehmen nach ist hier in Breslau ein Verein in seiner Bildung begriffen, welcher sich die Aufgabe stellen wird, dem Pauperismus auf das Entschiedenste dadurch entgegenzutreten, daß die, ohne eigene Schuld in Bedrängniß gekommenen Familien durch Bezahlung ihrer Schulden und Beschaffung von Arbeit gerettet werden sollen. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind bereits gemacht und der königlichen Polizei-Behörde hierselbst dieses Projekt zur Genehmigung vorgelegt.

bb= [Von und auf der Oder.] Der Wasserstand der Oder war in Folge des am Sonntag Abend eingetretenen und Montag anhaltenden Thauwetters um 9 Zoll gestiegen, ist aber in Folge des gegenwärtigen starken Frostes wiederum im Fallen. — Das verunglückte Schiff ist jetzt aus dem Wasser gehoben; die beschädigten Theile sind einstweilen ausgebessert und dasselbe an das Bollwerk zur vollständigen Reparatur geschafft. Es sind daraus 1069 Ctr. 26 Pfd. Eisen ans Land gefördert und fehlen nur 2½ Ctr. Die Ausladungen in Janowitz sind beendet und die ausgeladenen 1100 Ctr. Eisen zur Stadt geschafft. Ebenso mußte mit dem Ausladen von 65 Wisp. Weizen aus einem Schiffe in Tschirne vorgegangen werden, und auch mit einem Schiffe an der Sandbrücke. Die ausgeladenen Schiffsfrachtgüter werden per Eisenbahn an ihren Bestimmungsort befördert. — Gestern sahen wir die ersten Schlitten durch die Straßen gleiten, und wenn wir mehr Schnee bekommen, so dürfte die Schlittenbahn ausgezeichnet werden, da das Glatteis eine gute Unterlage bildet. — Auch die Omnibuse werden auf Schlittenkufen gesetzt, wozu bereits Vorkehrungen getroffen sind.

bb= [Feuer.] In Zweihof ist ein Wirthschafts-Gebäude sammt Stallung und ein daran stoßendes Gebäude durch Feuer vernichtet worden. Vieh ist dabei nicht umgekommen.

⊿ [Eisenbahnverspätung.] Der heutige posener Zug, der reglementsmäßig um 11 Uhr Vormittags hier eintreffen soll, kam erst gegen 12 Uhr Mittags hier an. Er mußte in Kreuz auf einen der Anschlußzüge warten, wodurch der längere Aufenthalt entstanden ist.

⊙ **Görlitz**, 9. Dez. [Wissenschaftliches Leben. — Nationalfonds.] In unserem Görlitz herrscht diesen Winter ein reges geistiges Leben, welches Zeugniß giebt, nicht blos von der Zunahme der Bevölkerung, sondern auch für dessen wachsendes Interesse an Dingen, die sich über das gewöhnliche materielle Treiben erheben. Diese größere geistige Regsamkeit haben wir verschiedenen Ursachen zu verdanken; einestheils zieht der Ruf der Stadt Künstler und wissenschaftlich gebildete Männer hierher, welche durch Concerte oder öffentliche Vorträge den Sinn für höheren Genuß wecken; anderntheils sind am Orte selbst eine nicht unerhebliche Zahl strebsamer Männer angestellt worden, die im Verein mit den bereits vorhandenen tüchtigen Kräften bemüht sind, ihre Talente und Kenntnisse außer dem Kreise ihrer amtlichen Wirksamkeit nützlich zu machen. In diesem ersten Winterviertejahre hat z. B. Herr Victor, Rector an der höheren Töchterschule, Vorträge über die nordische Mythologie gehalten; Herr Oberlehrer Boeckel über Shakespeare's Kaufmann von Venedig, — beide im Lokal der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften; und Hr. Hartmann-Schmidt über Akustik im Museum der naturforschenden Gesellschaft. Andere Mitglieder letzterer Gesellschaft liefern überdies allwöchentlich einen wissenschaftlichen Vortrag über irgend einen Gegenstand der Naturgeschichte, und alle 4 Wochen einen populären, an welchem auch Damen Theil nehmen. Außerdem finden im Gewerbe-Verein fortlaufende Vorträge zur Verbreitung technologischer und commercieller Kenntnisse statt, eben so im Gartenbau-Verein, dessen immer größere Entwickelung eine recht erfreuliche und stetige ist, alle 4 Wochen über national-ökonomische Fragen. Endlich aber erwähnen wir noch den Kindergarten-Verein, in welchem von 14 zu 14 Tagen Vorträge aus dem reichen Gebiet der Pädagogik gehalten werden. — Den Männern, welche sich neben ihren oft schweren amtlichen Geschäften so bereitwillig finden, dem allgemeinen Besten Zeit und Kraft zu opfern, gebührt der aufrichtigste Dank.

Der „Görlitzer Anzeiger" berichtet in Nr. 289 vom 10. d. Mts.: Wie wir seinerzeit gemeldet, hatten wir gegen die polizeiliche Drohung der Confiscation unseres Blattes, im Fall dasselbe Mittheilungen über den Nationalfonds brächte, Beschwerde bei der Regierung in Liegnitz erhoben. Darauf ist uns heute folgender Bescheid zugegangen:

„Euer Wohlgeboren erwidern wir auf die Eingabe vom 16. Nov. d. J., daß die Polizei-Verwaltung zu Görlitz durch Aufnahme der in Abschrift eingereichten Verhandlung vom 14. Nov. d. J. keineswegs gesetzwidrig gehandelt hat. Der § 29 des Preßgesetzes gestattet die Beschlagnahme einer Druckschrift, wenn der Inhalt den Thatbestand einer strafbaren Handlung darstellt. Strafbare Handlungen sind aber nach dem Strafgesetzbuch Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen. — Zu letzteren gehören Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnungen vom 27. Mai 1852 und 3. Novbr. d. J. Mithin ist die Beschlagnahme des „Görlitzer Anzeiger" gerechtfertigt, wenn derselbe solche Zuwiderhandlungen enthält. Die Polizei-Verwaltung hätte zwar in diesem Falle die Beschlagnahme vornehmen können, ohne Sie vorher protokollarisch von ihrer Absicht zu benachrichtigen; diese Benachrichtigung ist aber nur eine Rücksicht für den Herausgeber und giebt zur Beschwerde keine Veranlassung."

„Wenngleich wir hiernach Ihre Beschwerde nicht für begründet erachten können, so haben wir doch mit Rücksicht darauf, daß die Auslegung des § 29 des Preßgesetzes Zweifel erregt hat und da ferner die Beschlagnahme zwar ein Recht, aber nicht unter allen Umständen Pflicht der betreffenden Behörde ist, die Polizei-Verwaltung ermächtigt, auch fernerhin von Beschlagnahme wegen Zuwiderhandlungen gegen die gedachten Polizei-Verordnungen Abstand zu nehmen, woraus indeß die Straflosigkeit derselben keineswegs folgt. Wir haben vielmehr die Polizei-Verwaltung angewiesen, in allen Fällen gegen solche Zuwiderhandlungen das gesetzliche Strafverfahren zu beantragen. Liegnitz, den 6. Dezember 1862. Königl. Regierung. Abthl. des Innern. v. Wegnern."

e. **Neumarkt**, 9. Dez. Gestern beging der hiesige Vincenz-Verein sein Jahresfest. Derselbe besteht bereits 9 Jahre, hat im letzten über 80 Thlr. verausgabt, und während der ganzen Zeit gar manchem Armen und Kranken geistige und leibliche Wohlthaten erwiesen; Präses desselben ist Herr Erzpriester und Stadtpfarrer Opitz. — Das Innere unserer Stadt hat im verflossenen Sommer durch mehrere Reparatur- und Neubauten nicht unbedeutend an Freundlichkeit gewonnen, und sieht durch Einrichtung vieler Verkaufsläden, am Ringe in manchem Hause 2—3, den größern Provinzial-Städten ganz ähnlich; unter diesen nimmt jetzt das Kaufmann Webersche Lokal neben dem „Hohen Hause" den ersten Platz ein, in dessen großen Räumlichkeiten tausenderlei nützliche und Luxusgegenstände ꝛc. in bedeutender Auswahl und zu civilen Preisen zu finden sind, und tritt mit der, durch die Eisenbahn sehr nahe gerückten Hauptstadt, vortheilhaft in Concurrenz; dies kann auch von den hiesigen alten und neuen Schnittwaaren-Geschäften wie Kleiderhandlungen ꝛc. gesagt werden.

⊙ **Strehlen**, 8. Dezbr. [Chausseebau.] Vor Jahren wurde der Chausseebau von Strehlen nach Rothschloß durch die Kreise Strehlen und Nimptsch zum Anschluß an die Schweidnitzer-Kreis-Chaussee beschlossen und höhern Orts genehmigt. Die diesseitige Strecke bis zur Grenze des Kreises Nimptsch ist nun auch wirklich — dem Plane gemäß — in diesem Herbste vollendet und dem Verkehr übergeben. Auf die Frequenz der Straße kann diese Strecke jedoch nur von sehr geringem Einfluß sein, da der Nachbarkreis es nicht ermöglicht hat, einen gleichzeitigen Anschluß zu erzielen. Mitten auf freiem Felde verläuft sich die Kunststraße im Sande, und es dürfte noch ein volles Jahr vergehen, bevor die ganze Chaussee fahrbar wird. Nächst dem Nachtheil, der dadurch für das reisende Publikum erwächst, ist auch der Verlust des Chausseegeldes während eines Jahres in Anschlag zu bringen.

—r. **Namslau**, 9. Dez. [Begräbniß. — Installation. — Konzert.] Am 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr, fand die feierliche Beerdigung des hier am 1. Dezember im 63. Lebensjahre verstorbenen Sanitäts-Raths Dr. Liebich statt. Der große Zug der Leidtragenden, unter denen sich die meisten Herrschaften des Kreises befanden, war der beste Beweis für das liebevolle Wirken des Verstorbenen und ein dankbares Andenken wird für den geachteten Mann in vielen Herzen fortleben. — Am 7. d. M., als am 2. Adventsonntage, fand in der evangelischen Kirche die Installation des zum polnischen Pastor hierher berufenen Predigtamts-Kandidaten und Rectors Hrn. Eugen Snay statt. — Gestern, am 8. Dezember, fand in dem Gasthofe „zur goldnen Krone" ein Konzert des Violinisten Hrn. Adalbert Schön aus Breslau, unter Mitwirkung hiesiger schätzbarer Dilettanten, statt. Das gewählte Auditorium, das leider durch schlechtes Wetter am zahlreichen Erscheinen gehindert war, nahm die wackern Leistungen des jugendlichen Künstlers mit wohlverdientem Applaus auf.

Kosel, 9. Dez. Gestern hatten wir so starkes Glatteis, wie man es sich wohl kaum denken kann, und die Kirchgänger in den Ortschaften fielen zu Boden, daß man sich des Mitleids nicht erwehren konnte. Hierauf folgte Schnee, und heut haben wir eine prächtige Schlittenbahn. — Am 6. d. M. sind in Blechhammer Spuren von Tollwuth der Hunde vorgekommen.

△ **Leobschütz**, 9. Dezember. [Zum Kirchthurmbau.] Heut Nachmittag fand unter äußerst zahlreicher Betheiligung unserer Stadt das Aufsetzen des Knopfes und Kreuzes auf den im Bau begriffenen neuen Thurm der evangelischen Kirche in feierlicher Weise statt. Der Pastor Herr Neumann gab dem Kreuz die Weihe und übergab dem, den Bau leitenden Maurermeister Herrn Knobel eine Kapsel mit Urkunden, welche außer einer Geschichte der vor 70 Jahren erbauten, im J. 1853 in ihrem Innern auf das Würdigste ausgeschmückten und bis zu diesem Jahre ihres Hauptschmucks, eines Thurmes, entbehrenden Kirche die Namen des Königs, der gegenwärtigen Staatsregierung, der städtischen Behörden, der evangel. Gemeinde und sämmtlicher Wohlthäter und Förderer des Unternehmens aller Confessionen enthalten, zur Aufbewahrung im Knopfe für die kommenden Geschlechter. Hierauf wurde das umkränzte Kreuz emporgehoben, und nach erfolgter Enthüllung des Knopfes und Kreuzes und deren Aufsetzung auf die Thurmspille hielt von der Höhe des Gerüstes der Maurerpolirer eine Ansprache in Versen, die sich auf das bis dahin glücklich vollbrachte Unternehmen, das dem Schutz des Höchsten empfohlen wurde, bezog, und brachte die üblichen Trinksprüche und Lebehochs aus auf Alle, die sich an dem Werke betheiligt haben. Es folgte ein Lobgesang, und am Schlusse dieser einen schönen Eindruck machenden Feier regnete es von der Höhe herab für die versammelte Jugend Nüsse und Hörnchen zum Ergötzen Aller. Wir erwähnen nur noch, daß der schöne porzellanene Knopf, um dessen Mitte sich ein vergoldeter Messingreifen zieht, ein Geschenk der Krister'schen Porzellan-Fabrik zu Waldenburg, und daß das aus Schmiedeeisen vorzüglich gearbeitete und vergoldete Kreuz von 3 Centner Schwere ein Werk des hiesigen Schlossermeisters Herrn Kachel ist und ihm alle Ehre macht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Ueber die Unterbrechung der Elbzoll-Conferenz schreibt man der „Köln. Ztg." noch: Sächsischerseits scheint man noch an der Hoffnung festzuhalten, daß sich der im August d. J. in Dresden aufgestellte Plan eines Elbzolltarifs zu bez. 20, 10, 4 und 1 Silberpfennig per Centner schließlich doch werde durchführen lassen, statt des dem Vernehmen nach von Hannover und Mecklenburg jetzt vorgeschlagenen Tarifs von bez. 16, 8 u. 2 Silberpfennigen, wodurch die bisher zum vollen und halben Elbzoll angesetzten Artikel noch um 4 Pfennige niedriger tarifirt werden als im dresdener Entwurfe, die übrigen bisherigen Elbzollklassen aber keine ganz so weit gehende Zollerleichterung erfahren würden, als der sächsische Vorschlag beabsichtigt hatte. Die österreichische, die preußische und die hamburgische Regierung sollen gleichmäßig geneigt sein, sobald auch Sachsen zustimmt, auf dem gemeinschaftlichen Grunde des dresdener Planes und der dazu von Hannover und Mecklenburg beantragten Modificationen den endlichen Abschluß der Elbzoll-Conferenzen herbeizuführen.

— Nach der Zählung von 1861 beträgt die gesammte Zollvereinsbevölkerung 34,670,277 Einwohner: davon fallen auf Preußen 18,491,220, die Enklave mit 114,251 Einw. davon abgerechnet, bleiben als für die Vertheilung der Zolleinkünfte zählend: 18,376,969; hinzu treten die Einwohner der fremdherrlichen Gebiete, welche mit Preußen an den gemeinschaftlichen Zöllen theilnehmen, mit 490,092, ferner das von Preußen mitvertretene Großherzogthum Luxemburg mit 197,731 Einwohnern, so daß Preußens Stimme 19,064,792 Einwohner oder 55 Prozent der Zollvereins-Bevölkerung vertritt. Die Einwohnerzahl Baierns beträgt 4,689,837 oder nach Abrechnung einer Enklave und Zurechnung der Enklaven 4,695,421, Sachsen zählt 2,225,240 Einw., Hannover 1,888,762, Würtemberg 1,720,708, Baden 1,362,483, Kurhessen 738,454, Großh. Hessen 856,808, Thüringen 1,069,821, Braunschweig 257,624, Oldenburg 236,819, Nassau 454,326, Frankfurt 81,506 Einwohner. Die drei den Handelsvertrag ablehnenden Regierungen vertreten bei der Vertheilung der Zolleinnahmen eine Bevölkerung von 7,290,363 Seelen, also eine Minorität von 21 Prozent oder kaum ⅕. Bei der Handelsvertragsfrage handelt es sich also, so weit die Regierungen zerfallen sind, darum, ob ⅕ mehr gilt als ⅘. Hannover und Kurhessen haben sich noch nicht entschieden, sie zählen 2,619,511 Einwohner oder 7½ Prozent. Rechnen wir diese von den 79 Prozent ab, so steht das Stimmverhältniß 21 gegen 71½. und es sollen nach dem Willen der renitenten Regierungen jeder Würtemberger, Baier oder Hesse mehr zählen, als 3½ andere Deutsche. Könnte man statt der Regierungen die Bevölkerung, welche der Minorität angehört, zählen, so fiele das Resultat für diese noch ungünstiger aus.

Berlin, 8. Dezbr. Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 861 Ochsen, 2835 Schweine, 2189 Hammel und 389 Kälber. — Der Handel mit Ochsen ging wiederum sehr langsam und konnten die Preise der vorigen Woche schwierig behauptet werden, so daß 100 Pfd. 12, 13, 15, 16 Thlr. galten; mit Schweinen ging der Handel auch flau und mußten die Preise das Paar um 1 Thlr. ermäßigt werden. Mit Hammeln und Kälbern war es mittelmäßig. (B. H.-Z.)

† **Breslau**, 10. Dezbr. [Börse.] Die Stimmung war matt und die Course erlitten einen Rückgang. Banknoten 85¼—84⅝, National-Anleihe 69¼—69, Credit 93¼—93⅓ bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren Freiburger 143 bezahlt, Oberschlesische 176½—175¾, Neisser 85¼, Tarnowitzer 56⅝—¼ bezahlt, Koseler 63¼—63¾. Fonds unverändert.

Breslau, 10. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 8—9¼ Thlr., mittle 10¼—11½ Thlr., feine 12¾—13¾ Thlr., hochfeine 14—14¼ Thlr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 10—11¾ Thlr., mittle 12¾—15½ Thlr., feine 16½ bis 18¼ Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; gek. 1000 Ctr.; pr. Dezember 42 Thlr. bezahlt, abgelaufene Kündigungsscheine 41¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 42 Thlr. Br. und Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 42¼ Thlr. Br. und Gld.

Hafer pr. Dezember 19¼ Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Gld.

Rüböl fest; loco 14⅓ Thlr. Br., pr. Dezember 14 5/24 Thlr. bezahlt, 14¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 14 5/12 Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., Januar-Februar und Februar-März 14 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 13⅚ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Spiritus geschäftslos; loco 14 Thlr. Gld., pr. Dezember 14 Thlr. Gld., 14⅙ Thlr., Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 14 Thlr. Gld., 14⅙ Thlr. Br., Februar-März 14¼ Thlr. Gld., März-April 14⅓ Thlr. Gld., April-Mai 14⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 15 Thlr. Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

** Die Sternzeitungs-Berichtigungen über die Rechte Oderufer-Bahn.

Die „Sternzeitung" bringt (siehe gestr. Mittagsblatt) neue Berichtigungen über die Berichtigung, welche das Comite der Rechten Oderufer-Bahn ihr hat öffentlich angedeihen lassen. Daß unsere Provinz niemals ein Schooßkind des früheren Handelsministers, Herrn von der Heydt, gewesen, darüber hat kein Zweifel geherrscht. Aber wenigstens konnte man bei der von ihm befolgten Eisenbahnpolitik, welche Alles in die Hände des Staates geben wollte, nicht sagen, daß er von seinem Prinzipe abwich, wenn er jede Eisenbahn-Concession da versagte, wo ihm selbst ein Nutzen für die Staatskasse nicht ersichtlich war. Jene Politik aber hat gewechselt, und so sollte man vermuthen, daß die „Sternzeitung", welche officiös die Ansichten der Regierung wiedergiebt, ihr auch treu bleiben werde und nicht durch sophistische Beweisführung das Comite für die Rechte Oderufer-Bahn in den Augen seiner Mitbürger soweit verdächtigen wird, um nach dessen officieller und wiederholter Erklärung (siehe Nr. 571) über bereits mit dem Handels-Ministerio gepflogene Unterhandlungen dasselbe bloßzustellen. Wir haben schon einmal (siehe Nr. 567) behauptet, daß die „Sternzeitung" dabei aus ihrer officiösen Rolle gefallen ist, daß wir es für unmöglich halten, daß die Regierung den letzten Landtags-Abschied unterzeichnet haben könne, ohne sich wenigstens in Untersuchungen über die Lebensfähigkeit der Bahn eingelassen zu haben. Es hat sich damals um den Bau einer Rechten Oderufer-Bahn überhaupt, nicht allein um den Weg über Kreuzburg und Rosenberg nach Lublinitz gehandelt, denn dieses Projekt war längst eingeschlafen, und ist erst wieder erwacht, als es darauf ankam, mit dem neuen Projekte in Opposition zu treten. Von dem Rechte, Concessionen zum Bau von Eisenbahnen zu versagen, so-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Brettern, die oben und unten auf zwei Eisenstangen ruhen, darauf kommt ein Strohsack, ein Strohpolster, Leintuch und Kotze; außerdem stehen da noch zwei Bänke, ein Holzgeschirr zum Wasser und ein unaussprechliches Stück Möbel." Der Gefangene reclamirte. Nach längern Verhandlungen wurde ihm erlaubt, sich seine eigene Matratze und Wolldecke nebst zwei Kopfpolstern kommen zu lassen; die Federdecke wurde nicht concedirt, weil „es zu viel Aufsehen mache." Jetzt die Beköstigung. Der Gefangene darf sich nicht selbst für sein eigenes Geld speisen, er ist auf die „Hauskost" angewiesen. Herr Falk erhielt demnach Morgens und Abends je ein Stück schwarzes Brot, Mittags aber eine Suppe und Gemüse in unglasirten irdenen Töpfen mit einem hölzernen Löffel; Fleisch wird bloß Sonntags gegeben. Der Gefangene reclamirte abermals, der Präsident des Landesgerichts ertheilte darauf den Bescheid, daß die „Herren nicht zur Erholung da seien." Erst nachdem Hr. Falk mehrere Tage lang die „Hauskost" unberührt zurückgesendet und der Oberarzt energische Schritte gethan, wurde ihm täglich eine Schüssel Suppe und ein Stück Rindfleisch zugestanden. Dazu ein Aufenthalt mitten unter dem gemeinsten Gesindel. „In einer Nacht," erzählt Hr. Falk, „(aus gewissen Gründen muß man auch Nachts die Fenster offen lassen), gegen 1 Uhr weckt mich ein ungewöhnlicher Lärm aus meinem Schlummer; im nächsten Augenblick höre ich ein Fenster aufreißen und eine Stimme in den Hof hinabschreien: „Heda, Soldat, hier hat sich jemand aufgehängt, wir getrauen uns aber nicht, ihn anzurühren." Jetzt folgt ein Gelaufe, Geschrei, Gepolter, ein Aufreißen und Zuschlagen der Thüren, das beinahe eine Viertelstunde währt, bis man den Unglücklichen ins Krankenhaus transportirt." Ich übergehe anderes. Das Vorstehende wird genügen, zu zeigen, wie man in Oesterreich im Jahre 1862, dem zweiten der constitutionellen Aera, Männer aus den gebildeten Ständen behandelt, die wegen eines Preßvergehens verurtheilt sind.

[Selbstmord aus Hunger.] Bei Neutitschein in Mähren wurde ein Arbeiter an einem niederen Baumaste erhängt aufgefunden. Er hatte den Selbstmord martervoll, beinahe mehr kauernd als knieend vollzogen, schien einer nicht ganz gemeinen Arbeiterklasse anzugehören und etwa 36 Jahre zu zählen. Er hatte einen leichten grauen Wollrock und Beinkleid und aus den zerrissenen Stiefeln drangen die nackten Zehen. Seinen Magen und Gedärme fand die gerichtliche Obduction leer. Hunger und Kälte trieb ihn in den Tod. Er war einer der hunderte Arbeitsloser, die in dieser schauerlichen Kälte das Land bettelnd durchziehen.

[Scharfrichterstelle.] Die durch den Tod erledigte Stelle eines Scharfrichters bei dem grazer Landesgerichte ist besetzt worden. Unter mehreren Bewerbern hat derjenige den Vorzug bekommen, welcher sich ausgewiesen hat, daß er bereits 135 arme Sünder mittelst Stranges glücklich ins Jenseits befördert hat.

Aus der Literatur.

Aus früherer Zeit. Von Arnold Ruge. Erster Band. Berlin. Verlag von Franz Duncker. 1862. Arnold Ruge erzählt in diesem Bande seine Erlebnisse von seiner frühsten Jugend an bis zu seinem Abgange nach der Universität Halle. Unter den in neuester Zeit erschienenen Memoiren nimmt das Buch eine höchst bedeutende Stelle ein. Ruge's Vater war Verwalter der Graf Brahe'schen Güter auf Rügen, kaufte sich später selbst auf der Insel an und so wuchs denn sein Sohn auf dem Lande, nahe der Seeküste, heran. Nachdem sich der kleine Arnold die nöthigen Elementarkenntnisse erworben hatte, kam er zu einem 4 Meilen von Stralsund entfernt wohnenden Dorfpastor, und bezog von diesem vorbereitet das Gymnasium in der genannten Stadt, von wo es dann über Berlin nach Halle auf die Universität ging. Das Buch zeigt uns Ruge schon als Kind, als Knaben in der Eigenthümlichkeit, die nachmals seinen Freunden so große Bewunderung einflößte, während sie den Neid, den Haß, die Verfolgungssucht seiner Feinde erregte. Es ist viel, sehr viel aus dem Buch zu lernen; der Geschichtschreiber, der Ethnograph, der Pädagog werden es mit großer Befriedigung lesen, vor allem aber diejenigen, welche einen wahren Menschen in seiner Entwickelung kennnen lernen wollen.

Vor fünfzig Jahren. Tagebuch meines Feldzuges in Sachsen 1813. Von C. v. Martens. 1863. Stuttgart und Oehringen. Verlag von Aug. Schaber. Der Verfasser, gegenwärtig Oberst-Lieutenant im würtembergischen Ehreninvaliden-Corps, machte den Feldzug als würtembergischer Offizier mit, und erzählt seine Erlebnisse in anspruchloser Weise, die aber den Stempel der Wahrheit an sich trägt. Es ist irrig, wenn der Verfasser berichtet, daß Napoleon nach der Schlacht bei Bautzen in Breslau eingezogen sei. Der Kaiser kam nur bis Neumarkt, wo er im Gartenhause des Justizrathes Moll wohnte.

Ulrich Zwingli. Culturhistorischer Roman von Th. König. Drei Theile. Verlag von Otto Wigand. 1862. Der Verfasser, unser in Löwen wohnender Landsmann, hat bereits früher in ähnlicher Weise, wie dies in dem vorliegenden Werk geschehen, Luther und seine Zeit in acht Bänden und Calvin in drei Bänden geschildert. Er versteht es, treffend zu charakterisiren und die Ereignisse geschickt zu gruppiren. Ein großer Vorzug seiner Schriften aber ist es außerdem, daß er seine Leser mit dogmatischen und sonstigen der eigentlichen Theologie angehörigen Auseinandersetzungen, soweit es irgend möglich ist, verschont und, wie es auch in dem vorliegenden Zwingli in höchst lobenswerther Weise geschieht, diese Helden des Geistes als die Vorkämpfer gegen Lug und Trug der Pfaffen, als die Streiter für jene Freiheit schildert, welche nun schon ein nicht mehr zu vernichtendes Reich gegründet hat, ein Reich, das sein Gebiet von Tag zu Tag trotz alles Widerstandes immermehr ausbreitet. Th. König hat die Zeit, in der seine Helden lebten, gründlich studirt und trotzdem sind seine Werke frei von dem trocknen Staube der Schriften, welche er mit unsäglichem Fleiß kennen lernte, um uns Schilderungen liefern zu können, die ebenso durch ihre innere Wahrheit, wie durch die Art und Weise der Darstellung ansprechen.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Ruge, Arn., Aus früherer Zeit. 1. Bd. 8. (Berlin, Frz. Duncker.) Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr.

Iphigenia in Tauris. Tragödie. gr. 8. (Berlin, Janke.) Brosch.

Schmidt, Ferd., Preußens Geschichte in Wort und Bild. Illustrirt von L. Burger. Dedications-Ausgabe. 4. 11. Lieferung. (Berlin, Lobeck.) Brosch. 20 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 579 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 11. Dezember 1862.

(Fortsetzung.)

bald das Publikum einer Provinz in einer Zeit, welche nicht gern Kapitalien für den Bau von Eisenbahnen hergiebt, sich dennoch entschließt, das Risiko der Rentabilität zu tragen, sollte eine Regierung nur dann Gebrauch machen, wenn etwa ein militärisches Bedenken gegen die beabsichtigte Trace vorliegt. Die weitere Strecke octroyiren, ohne nur irgend wie den Staat zu einem Beitrage zu den Kosten zu verpflichten, trauen wir unserem Handels-Ministerio nicht zu, und da wir von heute ab wieder einen wirklichen, nicht blos interimistischen Handelsminister besitzen, so hegen wir die Hoffnung, daß selbiger diejenige Stimme seiner Räthe nicht unbeachtet lassen wird, welche sich vielleicht schon früher gerade zu Gunsten des Projectes Namslau-Malapane, statt der weiteren Linie ausgesprochen hat. Officiöse Berichtigungen der „Sternzeitung" über mögliche Versagung der Genehmigung können wohl das Publikum scheu machen, sich bei den Actien über Malapane zu betheiligen, sie werden es aber nie vermögen, in eine Actienzeichnung über Kreuzburg, Rosenberg, Lublinitz, oder von Rosenberg nach Tworog einzutreten, welche ein 2 Millionen größeres Kapital erfordert, außer wenn der Staat die Zinsengarantie übernimmt. Wir haben nun bereits mehreremale mit aller Anerkennung von dem Werthe gesprochen, welchen die verlängerte Bahn für die Kreise Kreuzburg und Rosenberg haben müßte, wenn sie sie durchschnitte, aber wir haben eben die Unmöglichkeit dargelegt, welche ihr entgegensteht, Actionäre zu finden. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß ein Hauptgrund, welcher das Ministerium etwa bewegen könnte, die längere Trace zu begünstigen, nämlich den Verkehr Breslau's mit Polen besser zu fördern, jetzt dadurch erledigt ist, daß die Concession zu einem Weiterbau der Posener Bahn nach Bromberg zum Anschluß an die Bromberg-Warschauer Bahn von dem Oberschlesischen Verwaltungsrath bald nachgesucht werden wird. Wenn die „Sternzeitung" behauptet, daß diese Trace auch von der Presse heftig angegriffen ist, so mußte sie doch erkennen, daß die Angriffe aus diesen Kreisen selbst herstammen, sie mußte sich der Mühe unterziehen, auch die Gründe zu würdigen, welche dagegen angeführt werden. Vielleicht hat sie sie darin gefunden, daß Thoneisenstein 20 Meilen weit nach der schlechtern Eisenerzgegend transportirt, und Kohlen wieder zurück transportirt werden sollen. Sie würde aber bei einer Vergleichung mit der französischen Eisenindustrie in dem Departement der Haute Marne gefunden haben, daß, um so schwere Materien so weit zu transportiren, nicht Eisenbahnen, sondern Kanäle das Mittel sind, wie sie in solcher Großartigkeit von dort nach dem Kohlenbecken von Saarlouis bewerkstelligt werden. Oder sollte sie die militärischen Bedenken theilen, welche dort oberflächlich und als am wenigsten vom Publikum verstandenes Schreckbild vorgeführt werden? Sollte sie der Behauptung beistimmen, daß die militärischen Regeln der Neuzeit verlangen, längs der Grenze, also von Landsberg bis Tarnowitz, denn weiter nach rechts fährt ja bis jetzt die Eisenbahn nicht, einen Tractus anzulegen? Unser schwaches Urtheil darüber basirt nur auf der Lectüre, und da erinnern wir uns wohl, gelesen zu haben, daß solche Eisenbahnen empfohlen werden, längs einer Küste, eines Flusses, eines Gebirges, um auf jedem Punkte, wo eine Landung oder ein Uebergang versucht werden kann, schnell mit großer Macht erscheinen zu können. Wir aber können weder bei Landsberg noch bei Tarnowitz irgend Etwas von einer sogenannten natürlichen Grenze erkennen, wir sehen nur eine politische. Eben so wenig wüßten wir, daß jene Kreise so getreidereich oder so bewohnt wären, um einzelne Truppencorps mit Fourage zu versehen, oder allenfalls einen Landsturm aufbieten zu können. Alles Militär wie alle Verpflegung wird aus Breslau und aus dem Innern des Landes kommen müssen, es wird an einem Punkte eine große Macht concentrirt sein müssen, um einem etwa in einzelnen Corps von Landsberg und Czenstochau aus anrückenden Feinde die Spitze zu bieten. Dann sollte sich aber, nach unserer Meinung, der kürzeste Weg als der beste empfehlen. Jedenfalls bleiben wir fest dabei stehen, daß keine anderen als militärischen Bedenken den Staat veranlassen dürfen, da die Concession zu versagen, wo man seine Beihilfe nicht in Anspruch nimmt, man müßte denn etwa das nothwendige und jedenfalls gut entschädigte Expropriationsrecht eine Beihilfe nennen.

Wenn die „Sternzeitung" die Politik des Ministeriums, also auch die Handelspolitik, wirklich unterstützt, so wollen wir sie darauf aufmerksam machen, daß bereits in Schlesien die Stimmen immer lauter werden, welche sich von dem deutsch-französischen Handelsvertrage abwenden, weil er für Schlesiens Industrie Gefahren in Aussicht stellt, welche nur dadurch behoben werden, daß auch unserem Gewerbfleiße durch Eröffnung möglichst vieler Verkehrswege geholfen wird. Wir liegen von allen Provinzen Preußens mit am weitesten von Frankreich, aber wir liegen neben Oesterreich und Rußland, und Schlesiens höchste Wohlstandsblüthe war zu einer Zeit, wo uns diese Grenzen noch nicht verschlossen waren. Schon beginnt die Agitation für einen österreichischen und besonders für einen russischen Handelsvertrag, und sie wird ihre Lebenszeichen bald nach Berlin hin kundgeben. Kann es nun in der Absicht der „Sternzeitung" liegen, dem deutsch-französischen Handelsvertrage eine Opposition im eigenen Lande dadurch zu erziehen, daß sie einer Provinz, welche vergebens auf die genügende Beihilfe zur Regulirung der Oder wartet, nun auch, wir wollen nur sagen, das Zögern der Regierung zur Genehmigung der Concession für eine ohne Staatsmittel herzustellende Eisenbahn in Aussicht stellt? Giebt es nicht genug Schwierigkeiten in den anderen deutschen Staaten zu besiegen? Auch von dieser Seite sollte die Frage wohl erwogen werden.

Vorträge und Vereine.

[Medicinische Section.] Sitzung vom 5. Dezember. 1) Herr Privatdocent Dr. Förster spricht über den Astigmatismus (Donders), eine Form der Schwachsichtigkeit, welche darin besteht, daß die Strahlen, welche von einem Punkte ausgehen, auf der Netzhaut nicht wieder in einem Punkte vereinigt werden, sondern Linien oder Ellipsen darstellen; demgemäß erscheinen denn auch Buchstaben und complicirte Figuren verzerrt und sehr undeutlich. Die Ursache dieser Schwachsichtigkeit beruht darauf, daß Hornhaut oder Linse oder Hornhaut und Linse in dem einen Meridiane stärker gekrümmt sind, als in anderen Meridianen, daß z. B. die Hornhaut in vertikaler Richtung stärker gekrümmt ist, als in horizontaler Richtung. Diese Differenzen kommen zwar auch in normalen Augen vor, aber in sehr geringem Grade, wie Helmholtz, Knapp und Donders nachgewiesen haben. Nachdem der Vortragende den Gang der Lichtstrahlen in einem astigmatischen Auge erörtert hat, bespricht derselbe die Wirkung des gegen den Astigmatismus anzuwendenden Correctivs, der **cylindrischen Linsen.** Solche Linsen sind nur in einer Richtung gekrümmt, sind also nicht Abschnitte einer Kugel, sondern eines Cylinders. Sie werden entweder so benutzt, daß man convexcylinderische Gläser mit ihrer Axe parallel zu dem stärker gekrümmten Meridiane der Hornhaut, oder concavcylinderische Gläser mit der Axe rechtwinklig gegen die stärkere Krümmung der Hornhaut vor das Auge bringt. — Der Gang der Untersuchung auf Astigmatismus besteht darin: 1) die Sehschärfe festzustellen, 2) sich von dem Nichtvorhandensein etwaiger Trübungen in den Augenmedien, 3) oder von Fehlern der Netzbaut oder Chorioidea zu überzeugen. Dann hat man zu bestimmen 4) die Richtung der stärksten Krümmung, wovon die Richtung der Linse in der zu tragenden Brille abhängt, 5) den Grad des Astigmatismus, wonach die Stärke der zu tragenden Linse zu bestimmen. Die Untersuchung ist daher im Ganzen mühsam und zeitraubend, die Verbesserung des Sehvermögens durch eine passende cylindrische Linse aber sehr bedeutend.

2) Herr Privatdocent Dr. Freund bespricht die Entstehung der Uretero-Uterin-Fistel und der Utero-Vesicalfistel auf Grund eines anatomischen Präparates, an welchem rechterseits eine Anlöthung des durch Hydronephrose erweiterten Urethers an den cervix uteri mittelst perimetritischen Exsudates, wie auch die bereits erfolgte Durchbohrung des Urethers und des cervix uteri und Communication beider Höhlen zu sehen ist. Auf der linken Seite hat ein ähnlicher Prozeß zwischen Blase und cervix uteri stattgefunden, ohne daß es daselbst schon zur Fistelbildung gekommen ist. Es ist dies der erste anatomische Nachweis der Uretro-Uterinfistel, sowie der Entstehung derselben auf mechanischem Wege. Die nähere Beschreibung wird in den Gynäcologischen Beiträgen im 2ten Hefte (Breslau bei E. Morgenstern) erfolgen.

Derselbe stellt dann die Frau vor, an welcher er am 24. Juni auf der geburtshilflichen Klinik den Kaiserschnitt ausgeführt hatte (s. Sitzung vom 18. Juli h. a.). Außer einer in der Rückbildung begriffenen hernia ventralis ist an derselben eine Antroflexio uteri mit Verdünnung der vorderen Wand zurückgeblieben; diese Veränderung ist dadurch entstanden, daß die Narben des Uterus und der Bauchwand während des Heilungsprozesses aneinandergelöthet worden sind.

Dr. Aubert.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Petersburg, 10. Dezbr. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" meldet, daß der Kaiser in Moskau zahlreiche Bauernvorstände empfing, von denselben Gehorsam gegen die Behörden, pünktliche Steuerzahlung und schnelle Abwickelung der Loskaufsfrage verlangte. Die Bauern versprachen in Allem zu gehorchen. Der Kaiser sagte schließlich: Neue Freiheiten erwartet nicht. [Angek. 10 Uhr 20 Min. Abends.]

(Wolff's T. B.)

New-York, 25. Nov. Lincoln hatte mit Burnside eine wichtige Berathung auf freiem Felde.

Die Franzosen werden Anfangs Dezember von Orizaba gegen Puebla aufbrechen. Trotz der Vorstellungen des diplomatischen Corps hat Präsident Juarez die Ausweisung des Herrn Jecker und der anderen sechs Franzosen aufrecht erhalten.

New-York, 27. Nov. Die Conföderirten haben ihre Positionen bei Fredericksburg befestigt. Der Zustand der Wege erschwert die Bewegung der Unions-Armee sehr. Die new-yorker Journale besprechen eine auf Vermittelung Englands und Frankreichs bezügliche Correspondenz in feindseligem Tone. Sie werfen den beiden Mächten eine interessante Politik vor, beurtheilen die russische Politik dagegen günstig und fordern, Lincoln solle Frankreich auf Mexico bezügliche Vermittelungs-Vorschläge machen.

Die am 4. d. Mts. stattgehabte Verlobung meiner Tochter **Paula** mit dem Herrn **Hugo Wendriner** aus Breslau beehre ich mich allen meinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen. [5090]
Gleiwitz, den 7. Dezember 1862.
Fridericke Riesenfeld, Wittwe.

Paula Riesenfeld.
Hugo Wendriner.
Gleiwitz. Breslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann **Michael Grunwald** aus Nicolai beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [5566]
Kreuzburg, den 10. Dezember 1862.
S. Immerwahr.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Rabbiner Herrn Dr. **J. Perles** beehren wir uns statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen. [5574]
Posen im Dezember 1862.
S. B. Schefftel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Schefftel.
Dr. **J. Perles.**

Die heut Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, **Therese** geb. **Altmann,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Gleiwitz, den 9. Dezember 1862. [5562]
Leopold Pollak.

Vorgestern Abend wurde meine liebe Frau **Eveline,** geb. **Koschate,** von einem Mädchen entbunden.
Breslau, den 10. Dezember 1862.
[5109] **G. Fritsch,** Postsecretair.

Heut Früh 5 Uhr vollendete ihre irdische Laufbahn unsere theure, unvergeßliche Mutter, die verwittwete Frau Syndikus **Hübner,** geborne **Kraker von Schwarzenfeld,** im 73. Lebensjahre an einem entzündlichen Lungen-Katarrh. Dies beehren wir uns Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.
Oels, den 9. Dezember 1862.
Arma Weber, geb. **Hübner.**
Conrad Weber. [5091]

Unsern entfernten lieben Anverwandten und Freunden machen wir hierdurch die traurige Anzeige, daß am 6. d. Mts. unser einziges, vielgeliebtes Töchterchen **Elisabeth** in Folge der Bräune nach 2tägiger Krankheit in dem noch zarten Alter von erst 1 Jahre und 23 Tagen sanft entschlafen ist. [5092]
Fröbeln bei Löwen, den 8. Dezbr. 1862.
Der Lehrer **Gerstenberg** nebst Frau.

In tiefster Wehmuth machen wir fernen Verwandten und Freunden die schmerzliche Anzeige, daß unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Seifensiedermeister Herr **August Ferdinand Marquardt,** am Nervenfieber und hinzugetretenem Typhus, nach nur 6tägigen Leiden, im kräftigsten Mannesalter von 40 Jahren 3 Monaten, am 9. d. M. Abends 6½ Uhr verschieden ist. [5576]
Breslau, den 10. Dezember 1862.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gott hat den 9. Dezember Abends unsere liebe Tochter, Schwester, Enkeltochter und Nichte, **Agnes Cassirer,** in ihrem 22sten Lebensjahre, nach schweren Leiden zur Ewigkeit gerufen. Schmerzerfüllt bitten um stille Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara Richter mit Hrn. Julius Mengel in Berlin, Frl. Auguste Langhoff mit Hrn. Rudolph Waser, Lassan und Schloppe, Frl. Julie von und zu Mannsbach mit Hrn. Lieut. Ludwig Rüttger in Naumburg a. d. S.

Ehel. Verbindungen: Hr. P. Knowles mit Frl. Doris Kluge, Rotterdam u. Berlin, Hr. Arthur v. Breitenbauch mit Frl. Antonie Schäffer, in Hirschberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. F. Krüger in Berlin, Hrn. Prediger Droste das., Hrn. R. Birk das., Hrn. Albert Gerndt in Luckenwalde, eine Tochter Hrn. Modelleur H. Wilke in Berlin, Hrn. Otto Linden das., Hrn. Pastor O. Luppe in Walternienburg, Hrn. Deichhauptmann Weicke in Nienfelde.

Todesfälle: Hr. Major z. D. Alphons Graf zu Schwerin in Berlin, Hr. Baumeister Hermann Holbein das., Hr. Rentier Carl Schmetzer, im 72. Lebensj., das., verw. Aug. Freifrau v. Gärtner, geb. Salingre, das., Hr. Georg Kugler in Stettin, Hr. Prediger Fr. Carl Wilh. Radewald zu Alt-Warschow, im 95. Lebensjahre, Hr. Kaufm. David Lewin Ries in Berlin, Hr. Kaufm. Israel Steinthal in Coswig, im 70. Lebensjahre, verw. Neumann, geb. Scharenberg, im 81. Lebensjahre, zu Gr.-Glogau, Hr. Rittergutsbesitzer Adolph Bruns zu Gersdorf.

Ehel. Verbindung: Hr. Universitäts-Tanzlehrer Louis v. Kronhelm mit verehel. gew. Rendant Cekorska, geb. Stubbe.

Geburten: Ein Sohn Hrn. H. Gudewill in Schimmelwitz, Hrn. Jacob Freund in Breslau.

Todesfall: Hr. Weinhändler Heinrich Förster.

Die ohne meine Zustimmung am 16. Oktober d. J. bekannt gemachte Verlobung meines Sohnes **S. Rund** mit Fr. **M. Friedländer** erkläre ich für **nichtig.** [5106]
Kattowitz. **M. Rund.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 11. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe.** 1) Neu einstudirt: **„Der letzte Trumpf."** Lustspiel in 1 Akt von Alexander Wilhelmi. (Waller, Hr. A. Liebe.) 2) Neu einstud.: **„Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet."** Schwank in 1 Akt von Feodor Wehl. (Georg Holly, Hr. A. Liebe.) 3) Neu einstudirt: **„Weihnachten."** Phantastisches Mährchen mit Musik in 1 Akt, nach einer Idee des Boz von A. W. Hesse.

Freitag, 12. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von Offenbach. Vorher: **„Der Sohn auf Reisen."** Original-Lustspiel in 1 Akt von L. Feldmann.

Historische Section.

Freitag den 12. Decbr., Abends 6 Uhr: Vortrag des Secretairs der Section Professor Dr. **Kutzen:** Ein Verräther und ein Retter Friedrichs des Grossen im Spätherbst 1761. [5104]

Pädagogiche Section.

Freitag den 12. December, Abends 6 Uhr: Herr Sem.-Oberl. **Scholz: „Der analytische und der naturgemässe instructive Sprachunterricht."** Von einem norddeutschen Schulmanne. [5129]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 12. Dezember, im großen Saale des „Königs von Ungarn": Demonstrativer Vortrag des königlichen Telegraphen-Inspektor Herrn Albrecht über Telegraphie, telegraphische Einrichtungen und Beförderung von Depeschen, mit Aufstellung der Apparate dazu. — Zu diesem um 7½ Uhr Abends beginnenden Vortrage können Damen und Herren als Gäste eingeführt werden. [5114]

Den 11. Dezbr.
Vortrag
[5567] des Herrn Lehrer **Scholz.**

Montag den 15. December, Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der königl. Universität:

Zweite Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musik-Directors
Julius Schäffer,
und unter Mitwirkung der

Frau Dr. Clara Schumann.

Billets à 1 Thlr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13, zu haben.
Das Comité.

Seifert's Hôtel,

Alte-Taschenstraße 21.
Donnerstag, den 11. Dezember,
im neugebauten, elegant decorirten Glassalon:

Großes Concert

von d. Kapelle des k. 2. schles. Gren.-Rgts. Nr. 11.
Anfang 6½ Uhr. [5573]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Springers Konzert-Saal.

(Im Weißsgarten.)
Heute Donnerstag: [5126]
11tes Abonnement-Konzert der breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern: Ouvertüre zur Oper „Die Beherrscher der Geister" von C. M. von Weber.
Sinfonie von Haydn (Nr. 4 D-dur).
Ouvertüre zur Oper „Fidelio" von Beethoven.
Anfang 3 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

Im Verlage von C. Thiemann in Stuttgart ist erschienen und bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, zu haben: [5102]

Das ganze ABC

von
Leonh. Diefenbach.
Preis 25 Sgr.

Naturgeschichte der 3 Reiche.

Ein Bilderbuch für artige Kinder.
Preis 24 Sgr.

Die zwölf Monate des Jahres.

Ein Jugendkalender in Wort und Bild.
von
Leonh. Diefenbach.
Preis 2 Thlr.

So eben erschien und wird in untengenannter Buchhandlung unentgeltlich ausgegeben, nach auswärts portofrei versandt: [5137]

Verzeichniß
von circa 10,000 Bänden
ausgezeichneter belletristischer Bücher, Pracht- u. Kupferwerke,
welche wegen bevorstehender Lokal-Veränderung zu sehr wohlfeilen Preisen in der
Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 9, ausverkauft werden.

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** **rc. ohne Operation,** bei [4696]
Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Kleinere und größere [5571]

Mineraliensammlungen

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken:**
das Magazin physikal. Apparate rc.
von **J. H. Büchler** in Breslau,
Junkernstraße 12.

Behufs wichtiger Mittheilungen — bitte ich nochmals Herrn Förster **Heinrich Heinzel** aus Landeshut i. Schl., mich seinen gegenwärtigen Aufenthalt recht bald wissen zu lassen. [5074]
Landeshut i. Schl., 8. Dezember 1862.
R. Bauch.

Haus-Verkauf.

Familien-Verhältnisse wegen ist in der Fabrikstadt Waldenburg in Schl. ein neu erbautes massives, 4 Stock hohes Haus mit 14 Stuben und Alkoven incl. einer Bäckerei und einem Verkaufs-Geschäft; ein massives Hintergebäude mit einer Stube und Alkove, einer Feuerwerkstatt, Stallung für 2 Pferde, Remise, Keller und Schuppen, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu jeder beliebigen Zeit für den Preis von 12,000 Thaler zu verkaufen. Näheres unter Chiffre A. G. poste restante franco Waldenburg. [5088]

Außergewöhnliche Geschenke.

Italienische Kinderleiern, Nähnadel-Einfädelmaschinen, herumlaufende Mäuschen, Puppen, welche **Papa** und **Mama** sagen, **Geldcassetten** 1, 2, 3 Etagen zu **Photographien, Cigarrentaschen u. Portemonnaies, Pracht-Exempl. v. Photographie-Albums, Ballfächer** mit Ueberraschung, wirkliche **Seiltänzer,** alles billigst bei [5117]

B. K. Schiess,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Glück auf!

Zu einem im Betriebe stehenden und gut rentirenden **Braunkohlen-Bergwerk** wird zum größern Betriebe ein **Theilnehmer mit 4 bis 6000 Thlr.** gesucht, das Kapital kann sicher gestellt werden und werden 15 pCt. Zinsen garantirt, auch können jährliche Kapital-Rückzahlungen gemacht werden. Näheres auf fr. Anfrage unter Ph. B. 17 an die Expedition der Breslauer Ztg. [4977]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 2. Januar 1863 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen, werden im Auftrage der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. M. ab:
a) in **Berlin** bei der Hauptkasse,
b) in **Breslau** bei der Stationskasse
der diesseitigen Eisenbahn, ad b aber **nur bis zum 8. Januar k. J.**
Vormittags von 9 bis 1 Uhr
an allen Tagen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, sowie der beiden letzten Tage jedes Monats bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Behufe nach ihren einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angiebt.

Von den bezeichneten Kassen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J. ausgeloosten:
809 Stück Niederschlesisch-Märkische Stamm-Actien à 100 Thlr.
173 " " " Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.
347 " " " " " II. à 50 Thlr.
82 " " " " " IV. à 100 Thlr.
bei Einlieferung derselben mit den dazu gehörigen nach dem 2. Januar 1863 verfallenden Coupons so wie der Talons, und gegen eine über den zu empfangenden Geldbetrag lautende Quittung, realisirt.

Berlin, den 8. Dezember 1862. [5093]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 2. Januar 1863 fälligen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt von diesem Zeitpunkte ab mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in den Vormittagstunden in **Breslau** bei unserer Kasse — Palm- und Grünstraßenecke 1. Etage, in **Berlin** bei Herrn **Jacob Wilhelm Mossner.**

Die Inhaber mehrerer Coupons wollen denselben ein Nummern-Verzeichniß beifügen.
Breslau, den 9. Dezember 1862. [5119] **Directorium.**

Jenke & Sarnighausen,

Musikalienhandlung, Musikalien-Leih-Institut und Leih-Bibliothek,

Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 7,
empfehlen als passende **Weihnachts-Geschenke:**

☞ **Tanz-Album für 1863,** enth. 17 **neue** bisher noch ungedruckte Tänze für Pfte. Preis 1 Tha'er.

☞ **Das singende Deutschland.** Album von 284 der ausgewähltesten Lieder und Romanzen mit Begleitung des Pianoforte. Preis 1 Thlr.

☞ **Die jungen Musikanten** von **H. Schubert.** Bekannte und beliebte Opern-Gesänge, classische Compositionen, Tänze, Volkslieder etc., arrangirt für Pianoforte zu 2 Händen. 5 Hefte. Preis pro Heft 15 Sgr.

☞ **Kleine Haus-Concerte** für das Pianoforte. Vierhändig. Nach volksthümlichen Melodien der schönsten Opern-Gesänge, Lieder, Tänze etc. ausgewählt und bearbeitet von **F. Schubert.** 2 Hefte. Preis pro Heft 15 Sgr.

☞ **Der kleine Paganini.** 100 leichte Violinstücke nach Melodien beliebter Opern, Arien, Tänze und Volkslieder, arrangirt von **F. Schubert.** Preis 15 Sgr.

☞ **Des Mägdlein's Liederwald.** Eine Auswahl beliebter und bewährter Arien, Lieder und Gesänge mit Pianoforte-Begleitung für angehende Sängerinnen gesammelt und neu bearbeitet von **Graben-Hoffmann.** 2 Bde. Preis pr. Band 1 Thlr.

☞ **Die singende Kinderwelt.** 50 heitere und ernste Lieder mit Pianofortebegleitung componirt und nach den schönsten und werthvollsten Volksweisen bearbeitet von **Graben-Hoffmann.** 2 Hefte. Preis pro Heft 15 Sgr.

☞ **Für kleine Hände.** Zweimal 75 kleine heitere Klavierstücke nach Melodien der schönsten Opern und der volksthümlichsten Lieder und Tänze im leichtesten Style progressiv mit Fingersatz und ohne Octavenspannung bearbeitet von **F. R. Burgmüller.** 2. Hefte. Preis pro Heft 15 Sgr.

☞ **Elegante und wohlfeilste Pianoforte-Bibliothek.** Eine Sammlung vorzüglicher Compositionen für das Pianoforte zu 2 Händen. 6 Bde. Preis pro Band 20 Sgr.

☞ **Elegante und wohlfeilste Opern-Bibliothek.** Eine Auswahl vollständiger Clavier-Auszüge mit deutschem Text. Der Barbier von Sevilla von Rossini. — Die weisse Dame von Boieldieu. — Figaro's Hochzeit von Mozart. — Johann von Paris von Boieldieu. — Die Zauberflöte von Mozart. — Der Dorfbarbier von Schenk. — Der Maurer und der Schlosser von Auber. — Don Juan von Mozart. — Die Schweizerfamilie von Weigl. — Die Nachtwandlerin von Bellini. — Die Braut von Auber. — Zampa von Herold. — Der Schnee von Auber. — Medea von Cherubini. — Die Entführung aus dem Serail von Mozart. — Cosi fan tutte von Mozart. — Titus von Mozart. — Der Wasserträger von Cherubini. — Fanchon das Leiermädchen von Himmel. — Othello von Rossini. — Tancred von Rossini. — Das unterbrochene Opferfest von Winter. — Idomeneo von Mozart. — Joseph vou Mehul.

☞ ☞ Jeder dieser Clavier-Auszüge kostet nur 20 Sgr.

☞ **Frauenliebe und Leben.** Dichtung von Chamisso. Musik von Robert Shumann. Elegante Ausgabe in feinstem Saffian gebunden und geziert mit der Photographie **Robert Schumann's.** Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

☞ **Goldner Melodienschatz.** Eine Auswahl der schönsten und beliebtesten Volkslieder, Opern-Arien etc. im leichten Style für das Pianoforte arrangirt von **D. Krug.** Op. 141. Heft 1–6. Preis pr. Heft 20 Sgr.

☞ **Neue musikalische Anthologie.** Eine Auswahl der schönsten Opern-, Lieder-, Tanz- und anderer Melodien in fortschreitender Stufenfolge für Pianoforte herausgegeben von **C. T. Brunner.** 18 Hefte. Preis pro Heft 15 Sgr.

☞ **Lieder ohne Worte** von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.** 7 Hefte. Preis 6 Thlr.

☞ **Ausserdem halten wir unser grosses Lager von Musikalien, Photographie-Albums, Photographien in jedem Format und Visite-Portraits zum bevorstehenden Weihnachtsfest bestens empfohlen. Auswärtigen und hiesigen Auftraggebern machen wir gern Ansichtssendungen, sehen aber stets einer baldigen Rücksendung des nicht Behaltenen entgegen.** [5100]

Jenke & Sarnighausen,
Musikalien-Handlung, Musikalien-Leih-Institut und Leih-Bibliothek
in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 7.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
[5097] (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Compendium der höheren Analysis.

Von Dr. Oskar Schlemilch,

Professor der höheren Mathematik an der königlichen polytechnischen Schule zu Dresden.
Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. Zweite völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Ersten Bandes dritte Lieferung. Preis 1 Thlr. Preis des ersten Bandes complet 2 Thlr. 15 Sgr.

Im Verlage von Friedrich Mauke in Jena erscheint **mit Beginn des Jahres 1863:** [5099]

Jahrbücher

für Nationalökonomie und Statistik.

Herausgegeben von
Dr. Bruno Hildebrand,
Professor der Staatswissenschaften an der Universität Jena.
gr. 8. brosch. in Heften von circa 8 Bogen.
Alle zwei Monat wird regelmässig ein Heft ausgegeben.
Preis pro Jahrgang 3 Thaler.
Das erste Heft ist bereits erschienen und liegt in jeder Buchhandlung, wo auch ein ausführlicher Prospect gratis abgegeben wird, zur Ansicht auf.

Buch- u. Kunsthandlg. in Breslau — Neue bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. Nr. 39, vis-à-vis d. k. Bank. [5132]
vorräthige Spiele:

Das Zoologische Gartenspiel, bestehend aus 24 Karten mit Thiergruppen, die in ihrer Zusammenstellung ein großes Tableau bilden. — Mit Spielanweisung u. Würfeln. In elegantem Kasten. Preis 1 Thlr.

Das deutsche Flottenspiel, bestehend aus einem großen Tableau auf Leinwand, sechs Kanonenbooten, Würfeln und Spielanweisung. Preis 2 Thlr.

Blücherspiel. Der Heldenkampf der Deutschen in den Jahren 1813, 1814, 1815. Ein vaterländisch-historisches Gesellschaftsspiel. — In eleganter Mappe 1¼ Thlr. Mit Figuren und Würfeln in Carton 2 Thlr.

Geographisches Domino. Ein Gesellschaftsspiel zur Unterhaltung und Belehrung; bestehend aus 32, Dominosteinen gleichenden, colorirten Glassteinen, die in ihrer Zusammenstellung eine Karte von Europa bilden. Preis 1 Thlr.

1001 Tanz. Musikalische Zuberkarten oder die Kunst, ohne musikalische Vorkenntnisse die verschiedensten Tänze zu componiren. In elegantem Carton 20 Sgr. In Mahagonikästchen 1 Thlr.

Chinesisches Combinationsspiel für Jung und Alt. Zwölf Karten mit 60 Aufgaben und 7 Steinen. In elegantem Carton 12 Sgr.

Schlüssel zum Chinesischen Combinationsspiel, Preis 5 Sgr.

Literarische Festgeschenke.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Vorräthig in allen Buchhandlungen: [5210]

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.
Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.**
Min.-Form. 5. Auflage.
Höchst elegant geb. Preis 2 Thlr.
Die geschmackvolle Auswahl dieses bewährten Aesthetikers und Dichters, wie die Fülle der besten neueren Dichtungen macht die Beliebtheit dieser Anthologie begreiflich. Sie gehört zu den reichhaltigsten der letzten Jahre.
(Berliner Montagspost.)

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung.
Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.**
Min.-Form. Höchst eleg. geb. Preis 2 Thlr.
Der Verfasser bezweckt, durch diesen Kranz duftender Blüthen der Lyrik Freunden der Poesie einen Einblick zu verschaffen in den reichen Schatz morgenländischer Volks- und Kunstdichtung; kurze Anmerkungen erleichtern das Verständniß, während in einem Anhange die Poesie der einzelnen Völker, wie deren Hauptdichter besprochen werden.

☞ Prachtvolle und gediegene Festgeschenke. ☜

Julie Burow. (Min.-Ausg., geb. mit Goldschnitt, Rücken- u. Deckenverzierung und Widmungsblatt. Ladenpreis für jedes Buch 1 Thlr. 15 Sgr.) **Julie Burow.**

Blumen- und Früchte deutscher Dichtung. Ein Kranz, gewunden für Frauen und Jungfrauen. Das erste Album, von einer Frau gesammelt, deren Name in allen Kreisen geachtet und geliebt ist. ☞ Es ist dies die beste Auswahl.

Denksprüche für das weibliche Leben. Gesammelte Perlen zur Veredlung für Geist, Gemüth und Herz. Aus dem Geiste deutscher Klassiker hat Julie Burow „Perlen" gesammelt, die als Festgeschenk für jedes ernste weibliche Gemüth der schönste „Perlenschmuck" sein werden. — ☞ Gedanken der gefeiertsten Dichter deutscher Poesie. ☜

Herzens-Worte. Eine Mitgabe auf dem Lebenswege. — Deutschlands Töchtern gewidmet. Ein vortreffliches, ein herrliches Buch, aber im schönsten Sinne des Wortes! Möge es recht viele Weihnachtstische junger Mädchen zieren.

In stillen Stunden. Gedanken einer Frau über die höchsten Wahrheiten des Menschen-Daseins. Ein Buch für alle die Frauen und Jungfrauen, die das Christenthum nicht in Formen und Bildern, sondern die Gott, den Geist der Liebe, im Tempel der Natur suchen, finden.

Frauenleben. Goldene Stufen auf dem Wege des Weibes zu Gott. — Ein Buch für Frauen. — Es giebt nur wenig Bücher die so zum Herzen sprechen, wie dieses, in allen Kreisen, wo es bekannt wurde, hat dies Buch Freude, Glück und Zufriedenheit gestiftet.

Vorräthig bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in Breslau, (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial.)

Ein neuer Roman der schwedischen Schriftstellerin
Marie Sophie Schwartz.
Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Zwei Familienmütter.

Eine Erzählung von **Marie Sophie Schwartz.**
Aus dem Schwedischen von **August Kretzschmar.**
Drei Theile. 8. Geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

Von der Verfasserin erscheinen noch folgende Romane in demselben Verlage:
Der Mann von Geburt und das Weib aus dem Volke. Ein Bild aus der Wirklichkeit. Zwei Theile. 8. 2 Thlr.
Die Arbeit adelt. Ein Bild aus der Wirklichkeit. Drei Theile. 8. 2 Thlr. 10 Ngr.
Schuld und Unschuld. Eine Erzählung. Drei Theile. 8. 2 Thlr. 20 Ngr. [5095]

Neue interessante Romane

aus dem Verlage von **Carl Rümpler** in Hannover.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und zu haben in allen Leihbibliotheken.

Sclaverei in Amerika oder **Schwarzes Blut.** Von **Armand.**
Drei Bände. 8. — 1. Die Quadrone. 2. Die Mulattin. 3. Die Negerin. — Geh. 4⅙ Thlr.

Greifensee. Roman von **B. Abeken.**
Zwei Bände. Octav. Geheftet. 2⅙ Thlr.

Drei Freunde. Roman von **P. J. Wilcken.**
Zwei Bände. Octav. Geheftet. 2⅙ Thlr.

Die Geschwornen und ihr Richter. Roman von **L. Schücking.**
Drei Bände. Octav. Geheftet. 4½ Thlr. [5094]

Festgeschenk für die Jugend.

Im Verlage von **Schmidt & Spring** in **Stuttgart** erschien: [5096]

Erinnerungen aus dem Leben eines Arztes.

Der reiferen Jugend erzählt von **F. A. Schmidt.** Mit 8 colorirten Bildern. Elegant cartonirt. 1¼ Thlr. = fl. 2. 12 kr.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Jagdbilder und Geschichten von **Guido Hammer,** mit **prachtvollen Illustrationen,** geh. 1 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. 1¾ Thlr. — Für jeden Jäger und Jagdliebhaber ein gewiß willkommenes Festgeschenk.

Froschküster Quak, eine **Historia für Jung und Alt** von **G. Süs.** Pracht-Ausgabe mit 20 Illustrationen, cartonirt 2 Thlr., eleg. geb. 2⅙ Thlr. [5098]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [2373]

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier und Packmaterialien für die kgl. Ober-Post-Direktion in Breslau und für die Post-Aemter und Post-Expeditionen I. Klasse im Bezirke derselben soll vom 1. April k. J. ab im Wege der Submission anderweit verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, den 28. Februar 1863,
Vormittags um 10 Uhr,

im Bureau der Ober-Post-Direktion anberaumt, bis zu welchem die Offerten unter Beifügung von Proben der zu liefernden Gegenstände in kleinen Quantitäten frankirt und versiegelt mit der Bezeichnung: „Submission auf Lieferung von Schreibpapier und Packmaterialien" eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen, von denen auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien Abschriften verabfolgt werden, können täglich im Bureau der kgl. Ober-Post-Direktion während der Amtsstunden eingesehen werden. Die Auswahl des Lieferanten unter den sich meldenden Bewerbern bleibt, ohne Rücksicht auf die Höhe der Forderungen, der Ober-Post-Direktion vorbehalten.

Breslau, den 5. Dezember 1862.

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: Kühne.

[2376] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1250 die Firma **E. Zültzer** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Zültzer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Dez. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2375] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1249 die Firma **Joachim Wollmann** hier, und als deren Inhaber der Commissionär **Joachim Wollmann** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 5. Dez. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2374] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1248 die Firma **Mathilde Schlinger** hier, und als deren Inhaberin die unverehel. **Mathilde Schlinger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Dez. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
wenn nur eine Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 18. Mai 1861 zu Groß-Strehlitz verstorbenen Regierungs-Feldmesser **Julius Molkow** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Dezbr. 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 5. Januar 1863, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Rohmer

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Seiffert und Gerlach zu Sachwaltern vorgeschlagen. [2369]

Groß-Strehlitz, den 20. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses: Rohmer.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung, zu Ratibor.

Das dem Dominic Rzittky gehörige, im Hypothekenbuch von Klein-Peterwitz sub Nr. 10 verzeichnete Freibauergut, dorfgerichtlich geschätzt auf 6848 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf., soll

am 25. Februar 1863,

von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Bureau II. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Die dem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Erben der Victoria Rzittky, gebornen Rzittky, aus Klein-Peterwitz, werden zu diesem Termin hierdurch öffentlich geladen. [1410]

Ratibor, den 8. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2377] **Bekanntmachung.**

Die Eintragungen in das Handels-Register werden im Jahre 1863 in

1. den hier erscheinenden Obrigkeitlichen Bekanntmachungen,
2. dem Schweidnitzer Kreisblatte,
3. der Schlesischen Zeitung,
4. der Breslauer Zeitung,
5. der Berliner Börsen-Zeitung

bekannt gemacht.

Die Bearbeitung der Angelegenheiten, die Führung des Handelsregisters betreffend, ist für das Jahr 1863

dem Kreisgerichts-Rath **Giersberg** und dem Kreisgerichts-Secretär **John**

übertragen.

Schweidnitz, den 6. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [2372]

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte für das Jahr 1863 von dem Herrn Kreis-Richter **Maske,** und falls derselbe verhindert ist, von dem Herrn Kreis-Richter **Treutler,** unter Mitwirkung des Herrn Kreis-Gerichts-Sekretair **Krause** werden bearbeitet werden.

Waldenburg, den 5. Dezember 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [2370]

Die durch das Handelsgesetzbuch vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden vom unterzeichneten Kreisgericht im Jahre 1863 durch das hier erscheinende Oderblatt, die Schlesische und die Breslauer Zeitung, sowie die „Berliner Börsenzeitung" veröffentlicht und die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte im genannten Jahre durch den Kreis-Gerichts-Rath **Staats** unter Mitwirkung des Sekretär **Bruckisch** bearbeitet worden.

Brieg, den 3. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[2371] **Bekanntmachung.**

Die Eintragungen in das Handelsregister bei dem unterzeichneten Kreis-Gericht werden im Laufe des nächstfolgenden Jahres durch das königl. Regierungs-Amtsblatt hierselbst, durch die Schlesische und durch die Breslauer Zeitung zu Breslau veröffentlicht werden.

Zur Führung des diesfälligen Geschäfts ist der Herr Kreisrichter Schultz bestellt.

Oppeln, den 29. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Aufruf.

In einer Nachlaßsache kommt es darauf an: den zeitigen Aufenthalt der beiden Töchter der verstorbenen Frau Militär-Arzt **Henriette Beate Böhm,** geb. **Leipner** aus Rawicz, nämlich:

1) der unverehelichten **Christiane Juliane Caroline Wilhelmine Böhm,** welche sich im November 1859 in Breslau aufgehalten hat, und
2) der unverehelichten **Charlotte Henriette Böhm,** welche im November 1859 bei dem Gastwirth Hrn. Scharbei in Paulshütte bei Kattowitz gedient hat,

zu ermitteln.

Die Vorbenannten werden aufgefordert, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden, und Alle, welche über dieselben irgend welche Auskunft zu geben vermögen, werden ersucht, hiervon Mittheilung zu machen.

Glogau, den 1. Dezbr. 1862. [4778]

Körte, Rechts-Anwalt.

Ausverkauf
zurückgesetzter Kleider-Stoffe
aus der Handlung von
Louis Lewy jr.,
Nr. 6, Albrechtsstraße 6, zum Palmbaum.

Da der Raum in meinem Lokal mir nicht gestattet, den für den **Weihnachts-Verkauf** bestimmten, im Preise **bedeutend herabgesetzten** Stoffen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, habe ich zu diesem Zwecke in demselben Hause

Eingang Schuhbrücke, Köhlich's Hôtel,
ein Lokal dazu genommen.

Die Preise meiner Waaren sind zu wirklich billigen aber festen Preisen zurückgesetzt und ersuche ich die geehrten Käufer, meinen Ausverkauf nicht mit denjenigen zu verwechseln, die den Zweck verfolgen, das Publikum heranzulocken.

Louis Lewy jr.,
Nr. 6, Albrechtsstraße 6, zum Palmbaum

Ich unterlasse die Preisnotirung meiner billigen Waaren, da ohne Besichtigung derselben die Damen sehr oft getäuscht werden. [4938]

☞ Auswärtige Aufträge werden aufs Sorgfältigste ausgeführt. ☜

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlen

Eau de Cologne, in 4 Qualitäten, auf Wunsch pfundweise.
Parfums, unter denen **Eau de beauté royale** als neu und vorzüglich; ferner **Ess-Bouqet, Jockey-Club, Springflowers etc.**
Ganz neu sind unsere:
Liliputparfums, in Flacons und in Knallbonbon-Form.
f. Liqueure, unter Andern: Allasch, Anisette, Bouquet de Dames, Chartreuse, Crême de Mocca, Theeliqueur, Violet double, Goldwasser u. s. w.
Punsch- und **Grogg-Essenz,** [4943]
Batavia-Arac und **Jamaica-Rum,**
Deutschen Brandy und **f. Cognac,**
Feine Räucher-Essenz,
Sächs. Champagner zu 4 u. 6 Flasch., in Körbchen à 1½—2 Thlr.

Wecker & Strempel,
Junkernstrasse Nr. 14, goldne Gans.

Unsere diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
ist, größer als je, eröffnet.

Piver & Comp.,
Parfümerie- und Toilettenseifen-Fabrik,
[5101] **Ohlauerstraße Nr. 14.**

Weihnachts-Ausstellung
in
R. Hausfelder's Parfümerie-Geschäft
Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

In überraschender Fülle und Mannichfaltigkeit, sowohl in Form, Farbe, Füllung, Größe und Ausstattung, bietet sich dem geehrten Besucher ein Lager von Cartonnagen, Toilettenkästchen, so fein und prächtig, so frisch und zart das Aeußere, so gediegen und im geschmackvollsten Arrangement der Inhalt — nur das Neueste und zu jedem Preise.

Das Neueste: **Parfümerieschränkchen** mit origineller Füllung, **Etagères** mit 7 Fl. Odeurs 17½ Sgr., **Aufsätze** mit 4 Fl. Odeurs 10 Sgr., **Cartons** mit 6 Fl. Odeurs 12½ Sgr., sämmtlich reizend und eigenthümlich; **Körbchen** mit Seifenfrüchten, treu nach der Natur; **Extrait d'Odeurs** in den feinsten geschliffenen Flacons und in Enveloppen, sowie in gewöhnl. Fassung, vorzüglich beliebt **Bouquet d'Amour et Violette, Pommaden,** sortirt in allen Blumengerüchen und eleganter Ausstattung zu allen Preisen, feinste Seifen, in größter Auswahl, einzeln, so wie in Cartons à 3 und 6 Stück, zu Geschenken geeignet. Wiederverkäufern Rabatt. [4990]

Eau de Cologne

von **Clementine Martin,** Klosterfrau, Hoflieferantin, **Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichplatz, **Johann Maria Farina,** gegenüber dem Josephsplatz u. s. w. in verschiedenen Qualitäten, in Kistchen dutzendweise zu **Engros-Preisen,** Wasch-Eau de Cologne, das Dutzend in 1/1 Fl. 1 Thlr. 25 Sgr., in ½ Fl. 1 Thlr.; besonders zu empfehlen **Eau de Cologne** in feinen Korbflaschen mit eleganter Ausstattung.

Wachsstöcke.

Herr **Seeliger,** bekannt als Künstler in diesem Fache, hat mir zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums eine große Auswahl seiner prächtigen Wachsstöcke zum Verkauf zu Fabrikpreisen übergeben, welche ich zur geneigtesten Beachtung bestens empfehle.

R. Hausfelder,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Chocoladen-Anzeige.
Chocolat Praliné à la Crême-Liqueure à Pfund 24 Sgr.
Chocolat de voyage, / **- - Paris,** / **Präsent-Chocolade,** } in eleganten ¼ Pfund-Cartons, à 10 Sgr.
Chocolat Napolitains, / **- des Dames,** } von **Masson in Paris,** in ¼ Pfund-Cartons, à 20 Sgr.
Chocoladen-Pastillen à la Vanille, à Pfund 20 Sgr., sowie feinste **Vanillen-, Gewürz-, Gesundheits-** und **Suppen-Chocoladen, Racahout des Arabes,** entölten **Cacao, Cacao-Masse, Cacao-Thee** 2c. empfiehlt zu Fabrikpreisen die Haupt-Niederlage der Dampf-Chocoladen-Fabrik von **J. G. Hauswaldt** in **Magdeburg** bei [5107]

A. Kadoch, Junkernstraße 1, am Blücherplatz.
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Hôtel de Rom,
Albrechtsstraße 17 in Breslau, verbunden mit einer feinen, neu eingerichteten **Restauration,** gutem **Wein, bairischem Bier** und comfortablem **Mittagstisch,** empfiehlt bestens: [5136]

E. Astel.

10,000 Thaler
werden zur 1. pupillarischen Hypothek à 5% Zinsen auf ein hiesiges gut gelegenes Haus von einem prompten Zinsenzahler gesucht. Offerten werden unter R. G. Nr. 12 in der Exped. der Schlesischen Zeitung entgegengenommen. [5564]

Ratten- und Mäuse-Kerzen,
zur sicheren Vertilgung der **Ratten, Feld-** und **Hausmäuse.** Das Mittel enthält weder Arsenik noch Phosphor und ist für Menschen unschädlich. 1 Päckchen 7½ Sgr., das Pfund 25 Sgr.

Schwaben-Tod,
giftfreies, für Menschen und Hausthiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr., Spritzmaschine 7½ Sgr. [5083]

L. W. Egers, 8, Blücherpl. 8, erste Etage.

Giesmannsdorfer Preßhefe, Emmenthaler Käse, [4588] Strahlen- u. Prima-Weizenstärke
empfiehlt zu billigen Preisen:
Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

(Ganz neu.)



Gummischuhe
für Damen, mit Vertiefung, über Absatzschuhe höchst elegant zu tragen, billigst bei [4808] **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. 87

B. Langenhahn,
Instrumentenmacher, Neue-Weltgasse Nr. 5, empfiehlt in Auswahl neue und alte Geigen in allen Größen, desgl. Bratschen, Cellos, Bogen, Guitarren, Kästchen, wie alle Bestandtheile für Streich-Instrumente. (Italienische Geigen vorräthig.) [5565]

Frische Trüffeln
bei **Gebrüder Friderici,**
[5134] Ring Nr. 9, neben 7 Kurfürsten.

Harlemer Blumenzwiebeln
sind noch zu haben bei [5110]
Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 8.

Schöne Schellfische,
Seedorsch, Seezander, Spick-Aal, ger. u. mar. **Lachs,** Elb. **Caviar** u. Spickgänse bei **G. Donner,** Stockg. 29, Breslau.

Reise- u. feine Gehpelze in Schuppen, Biber, Nerz, Skons, Bisam, Triester 2c., alle Arten **Muffs, Kragen in Feh, Nerz, Bisam, Genotte, Maron, Reisepelzstiefel, Fußsäcke, Fußkörbchen** sind **sehr billig** zu verkaufen: **Nikolaistr. Nr. 45, eine Treppe,** neben der Apotheke.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums, vorzüglichstes Fabrikat zu Fabrikpreisen stets zu haben in der **Perman. Industrie-Ausstellung,**
Ring 15, 1. Etage.

Pariser Ball-Coiffüren
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl im Engros und détail die Feder-Blumen-Fabrik von **Ernestine Wurm,** Ring Nr. 29, goldne Krone. [5516]

Englische Sackleinwand
empfiehlt Wiederverkäufern noch billig:
C. Schieberlein,
[4811] Ohlauerstraße 19.

Frische, geräucherte und marinirte Landsee-**Maränen,** sowie frischen, geräucherten und marinirten **Lachs** empfiehlt in beliebigen Quantitäten zu den billigsten Preisen **Berthold Mensing,** [4781] Stadtkoch, Fisch- und Wildprethändler in **Danzig,** Hundegasse Nr. 50.

Ein gebrauchter Spiritus-Destillir-Apparat von circa 500 Quart Inhalt wird zu kaufen gesucht durch **Philipp Scherbel,** [5570] Breslau, Bütterstraße 34.

Hauslehrer-Gesuch. Für einige achtbare Familien wird ein tüchtiger Hauslehrer mit 400 Thlr. Gehalt und freier Wohnung engagirt. Derselbe braucht nicht musikalisch zn sein, muss aber französischen Unterricht ertheilen können. Auftrag: [5049]
Joh. Aug. Goetsch,
Berlin, Jerusalemerstrasse 63.

Ein Lehrling, christlicher Confession, wird für ein lebhaftes Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt zu engagiren gesucht. Offerten A. B. poste restante Breslau. [5577]

Großstühle und Chaises longes,
sowie eine wenig gebrauchte **Garnitur** von **Nußbaum** mit braunem Plüsch bezogen, bestehend aus **Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polster-Stühlen** und **Tisch,** sind billig zu verkaufen. [5575] **C. Schott,** Kupferschmiedestraße Nr. 10.

Königsberger Marcipan.
Die siebente (und noch größere) Ausstellung ist eröffnet, die Auswahl ist so groß, wie dieselbe in Breslau noch nie gewesen. **Königsberger Marcipan** mit feinster Füllung und feinsten Früchten belegt. **Marcipan, Liqueur-** und **Fondant-Figuren, französische Enveloppen-** und **Knall-Bonbons, Chocolate de Dames, allerfeinste Dessert-Confituren** mit Crême, Gelée- und Liqueur-Füllung, **Fondants** über **200** Sorten mit bestem Geschmack; alle diese feinen und feinsten Figuren und Confituren 20 Sgr. pro Pfd. Aufträge von 1 Pfd. ab werden sofort besorgt. Die Weihnachts-Striezel werden in diesem Jahre vom feinsten Wiener-Mehl und neuen Sultan-Rosinen gebacken. [5560]
J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges (Neue Taschenstraßen-Ecke).

Als Weihnachts-Verehrungen und zum Dessert eignen sich vorzüglich die Füllhorn- und runden Cartonagen, gefüllt mit feinstem [5130]
Stuttgarter, Kölner und Triester Melange-Confect
in den mannichfaltigsten Formen, Figuren, Thierbildern, Arabesken. Füllhorn-Cartonagen à 20 und 10 Sgr., in runden Cart. à 7½ Sgr. und 4 Sgr.
Alleiniges Depot für Breslau Handlg. **Eduard Gross,** am Neumarkt Nr. 42.

Fabrik: **Altbüßerstraße Nr. 1.** — **Wilhelm Vogt,** — Verkaufslokal: **Schweidnitzerstraße Nr. 1.**
Klemptner-Meister,
empfiehlt sein großes Lager von **Moderateur-Lampen** unter Garantie im Preise von 2 bis 20 Thlr., Schiebelampen, Patent-Oel-Sparlampen, messingne und lackirte Kaffee- und Theebretter, Theekessel, Kaffeemaschinen, Papagei- und Vogelbauer, sämmtliche Küchengeräthe Größtes Lager von **Back-, Gelée-, Aspic-Formen, Ausstecher etc.**
Stearin-Putz-Oel, en gros & en détail.
Gleichzeitig empfehle ich meine Zinkgießerei zur Anfertigung von **Consols, Balcons, Acroterien, Atticas, Vasen,** Figuren 2c., sowie zur Uebernahme von Bauarbeit.
Die Herren Klemptner-Meister
erlaube ich mir auf meine **Metalldruckerei (oval und rund)** aufmerksam zu machen. [3987]
Auswärtige Aufträge werden schnell und prompt effectuirt

Alb. Eppner & Co.,
Uhrenfabrikanten in Lähn in Schlesien, [4815]
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen.



32. Junkernstr. 32.



beehren sich ihr reichhaltiges Lager **goldener und silberner Anker- und Cylinderuhren, Regulateurs und Stutzuhren** 2c. bei soliden Preisen und mehrjähriger Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Respiratoren (Lungenschützer) von mir selbst nach englischen Mustern gefertigt, empfiehlt en gros et en détail: [4933]
Haertel, Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagist, Ohlauerstr. Nr. 29.

Prima-Patent-Photogene
en gros sowie flaschenweise empfiehlt billigst: [4901]
R. Amandi, Albrechtsstr. Nr. 34.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 12 Sgr.** an ☞ ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** ☜ empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Schwarze Schleier
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen: [4880]
Poser & Krotowski.

Ein **kleines Comptoir** nebst 2 anstoßenden Zimmern und einer Kochstube ist zu vermiethen, und nächsten Monat zu beziehen. Ohlauerstraße Nr. 74. [5399]

Ein im Tuch- und Modewaarengeschäft gewandter **Commis** findet sofort ein vortheilhaftes Engagement. [5108]
Näheres durch die Herren **Poser & Krotowski** in Breslau.

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

8 u. 9. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328‴99	328‴74	329‴53
Luftwärme	— 1,4	— 4,0	— 6,1
Thaupunkt	— 1,4	— 5,2	— 7,2
Dunstsättigung	100pCt.	88pCt.	89pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	bed. Schn.	trübe	bed.

9. u. 10. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴72	334‴30	333‴61
Luftwärme	— 9,6	— 14,8	— 12,5
Thaupunkt	— 11,6	— 17,5	— 14,2
Dunstsättigung	81 pCt.	73 pCt.	81 pCt.
Wind	O	SO	SO
Wetter	trübe	trübe	heiter

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 10. Dezember 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—81	76	70—73	Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70	„
Roggen . .	53—54	52	50—51	„
Gerste . . .	37—39	36	34—35	„
Hafer . . .	25—26	24	22—23	„
Erbsen . .	52—55	50	47—49	„
Raps	252	244	222	Sgr.
Winterrübsen	242	222	212	„
Sommerrübsen	212	202	192	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 Thlr. G.

Breslauer Börse vom 10. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144 G.
dito	2 M.	143¼ G.
Hamburg	k.S.	152⅝ bz.
dito	2 M.	151½ bz. u. G.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21⅛ B.
Paris	2 M.	80 B.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		89½ B.
Oester. Währg.		85¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854	4½	102¾ B.
dito 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅝ B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	99½ B.
dito neue	4	98⅝ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅝ B.
dito Lit. A.	4	101⅝ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅝ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101⅓ B.
dito dito B.	4	101¼ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	99½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds		
Poln. Pfandbr.	4	88¾ G
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		69⅝ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	89 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	143¼ B.

Bresl.-Sch.-Frb.		
Pr.-Obl.	4	97 G.
dito Litt. D.	4½	101¾ B.
dito Litt. E.	4½	101¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¾ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	85½ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	176¾ B.
dito Lit. B.	3½	155¾ G.
dito Lit. C.	3½	176¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	98 B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	84¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	63¾ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	56½ B.
Minerva	5	29 B.
Schles. Bank	4	101½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		93¼ à ⅛ b
dito Loose 1860		—
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau